



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

303 (1.11.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302207)





Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. • Gerichtsstand Mannheim.

## „Nur noch gigantische Rückzugsgefechte“

Englische Angst um die Schwarzmeerflotte / Rostow liegt auf der falschen Don-Seite

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)  
G. S. Berlin, 31. Oktober

Die Sowjetregierung hat jeden weiteren Zugang nach Ruzhyschew (Samara) verboten, wie Associated Press von dort meldet. Nur Personen, die in Ruzhyschew ihren ständigen Wohnsitz haben, und solche, die mit einer Aufenthaltsgenehmigung der GPU versehen sind, dürfen die Stadt betreten. Die Sorge um das Leben der bolschewistischen Minister scheint in diesem Augenblick, wo die von der Front kommenden Meldungen den Zusammenbruch der Bolschewisten im Südbereich enthalten, nicht klein zu sein. Die Sowjets haben die Räumung von Rostow am Don bereits eingeleitet, wie „Dagens Nyheter“ meldet. Darnach ist damit begonnen worden, Maschinen und anderes Inventar der Fabriken aus Rostow fortzuführen. Die sowjetischen Streitkräfte würden auf dem linken Ufer des Don gegenüber von Rostow konzentriert. Der englische Nachrichtendienst äußert pessimistisch, Rostow sei auf die Dauer schwer zu verteidigen, da es „auf der falschen Seite des Don“ liege.

In London zeigt man sich am Freitag überhaupt einmal wieder von der pessimistischen Seite, wohl um die Bevölkerung auf weitere schlechte Nachrichten vorzubereiten. „Die schwere Stunde hat jetzt geschlagen, in der man klar erkennen muß, daß die sowjetischen Armeen in der Mitte und im Süden nur noch gigantische Rückzugsgefechte kämpfen“, schreibt die Londoner „Daily Mail“. Der „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Zeit ist gekommen, um der unerfreulichen, aber nüchternen Wahrheit ins Auge zu sehen, daß im Süden die Macht und der industrielle Reichtum des Donbeckens für die Sowjetunion verloren ist.“ Der amerikanische Sender Boston gesteht jetzt ein, daß nach dem Durchbruch durch die Stellungen auf der Peretop-Landenge die Krim nicht lange verteidigt werden kann: „Die sowjetische Armee hatte ihre Hauptverteidigungslinie auf der Landenge von Peretop aufgebaut. Hier glaubten die Sowjets, standhalten zu können. Nachdem den Deutschen nunmehr der Durchbruch gelungen ist, haben die Sowjets ihre Hauptverteidigungslinie verloren, und ihre Armee ist nun gezwungen, sich zu entsetzen. Wenn sie die schmale Landzunge nicht halten konnte, wird sie um so weniger in der Lage sein, der deutschen Armee Widerstand zu leisten, wenn sie sich auf der breiten Ebene schlagen muß. Die Hafenstadt Sewastopol ist durch eine Heeresspitze zwar geschützt, doch dürfte auch diese dem Ansturm der deutschen Armeen nicht lange standhalten können. Sewastopol selbst ist allerdings stark besetzt und dürfte sich längere Zeit halten können. Wichtig ist jedoch, daß die Industriezentren der Krim keinen natürlichen Schutz haben und somit dem Vormarsch der Deutschen preisgegeben sind.“

Nach wie man in London den CAW-Bericht vom Freitag mit seiner Mitteilung von der Flucht der Bolschewisten aus der Krim kannte, wurde man dort von härterer Sorte um das Schicksal der sowjetischen Schwarzmeerflotte gepackt. Die Flotte, die etwa 10 groß wie die Rheinprovinz ist und 1,13 Millionen Einwohner hat, beherbergt mit Sewastopol den größten und einzigen bedeutungsvollen Stützpunkt der bolschewistischen Flotte. Hier befinden sich große Docks und Schiffe, werden zum Bau und zur Instandsetzung von Kriegsschiffen. Nachdem nun zuvor Odessa, der größte Schwarzmeerhafen bereits verloren wurde, ist nun Sewastopol in Gefahr gekommen.

Das erklärt, warum die „Times“ eine längere Abhandlung über die Entwicklung der Kämpfe im Süden bringt. Zwei wichtige Probleme wurden aufgeworfen: Die Verbindungen zwischen dem Kaukasus und der übrigen Sowjetunion und das Schicksal der Schwarzmeerflotte. Gelänge es den Deutschen noch weiteres Küstengebiet am Schwarzen Meer zu erobern und bis Astrachan vorzustoßen, dann würden Hilfeleistungen an die Sowjetunion so gut wie unmöglich gemacht, und zum anderen hätte die bolschewistische Schwarzmeerflotte außer dem ziemlich ungeeigneten Hafen von Batum keine Ausfluchtstätte mehr. Für die Sowjetflotte gäbe es bei einem weiteren deutschen Vordringen an den Ufern des Schwarzen Meeres nur noch drei Möglichkeiten: 1. Bis zum bitteren Ende zu kämpfen und sich selbst zu versenken, 2. sich in türkischen Häfen internieren zu lassen, und 3. durch die Dardanellen in das Mittelmeer zu entweichen. Pessimistisch sagt die „Times“ gleich hinzu, daß die Durchführung der letzten Möglichkeit infolge der bisher von der Türkei eingenommenen Haltung nicht möglich erscheinen. Die Türkei wolle ein strenges und unparteiliches Wächter der Dardanellen bleiben. Deshalb erscheine es äußerst zweifelhaft, daß sie ihre Haltung zugunsten der Sowjetflotte ändern werde.

Dieser „Times“-Artikel schließt mit einem Trost, der inzwischen durch die deutschen Soldaten in sein Gegenteil verkehrt worden ist. Die „Times“ schreibt nämlich, solange sich die Krim noch in bolschewistischen Händen befindet, gäbe es noch keine Veranlassung, ein düsteres

Bild von der Zukunft der bolschewistischen Schwarzmeerflotte zu malen.

Die englische Agentur Exchange Telegraph meldet aus Ruzhyschew, daß der Hafen von Batum als Hilfsbasis später zur Verfügung stehen werde. Die Docks reichen dort allerdings nur für Kriegsschiffe kleinerer Tonnage aus. Von sowjetischer Seite betont man, daß Komoroskiß auch noch als Marinestützpunkt zur Verfügung stehen werde. Dieser englischen Agentur zufolge umfasse die sowjetische Flotte im Schwarzen Meer ein Schlachtschiff älteren Datums, zwei moderne Kreuzer, einen älteren Kreuzer, 21 moderne und sechs ältere Zerstörer, 50 moderne Torpedobote und 50 Unterseeboote.

### Zwei Moskauer Bahnhöfe getroffen

Berlin, 31. Okt. (SB-Funk)  
Während des Angriffs deutscher Kampflugzeuge auf Moskau in der Nacht zum Donner-

## Beaverbrooks Krach mit den Gewerkschaften

Eine ernsthafte Regierungskrise? / Kommunistische Fabriklubs

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)  
Stockholm, 31. Oktober.

Ein heftiger Krach zwischen dem Beschäftigungsminister Lord Beaverbrook und den Vertretern der englischen Gewerkschaften scheint der Hintergrund für die in der englischen Presse in den letzten Tagen ausgeübten Andeutungen zu sein, wonach Beaverbrook aus der Regierung ausscheiden würde. Beaverbrook selber habe in einem Interview, das in der „News Chronicle“ am Freitag erschien, erklärt, er habe nicht die Absicht, in diesem Augenblick aus der Regierung auszuscheiden. Trotzdem verkommen aber die Gerüchte nicht, daß eine größere Regierungsumbildung zur Verhütung des misvergnügten englischen Volkes bevorstehe. Allerdings sind sich alle Korrespondenten in London, die über dieses Thema berichten, darüber im Klaren, daß Churchill sehr große Schwierigkeiten habe, Männer vom Format für diese Umbildung zu finden.

Lord Beaverbrook hatte die in den letzten Monaten besonders in den Rüstungsfabriken sich bildenden Fabriklubs unterführt. Diese waren aber sofort in schärfster Gegenüberstellung zu den Gewerkschaften geraten, weil die Fabriklubs sich zu Interessenvertretern der ungelerten Arbeiter entwickelten, während die Gewerkschaften die Organisation der gelehrten Arbeiter sind. Auf die Werkclubs haben die Kommunisten und Gewerkschaftsoppositionellen sehr starken Einfluss gewonnen. So — auf dem Umweg über das Bündnis, das Churchill

am 30. Oktober, wurden kriegswichtige Ziele in der Nähe des Kremels in Brand geworfen und außer der Bombardierung anderer bedeutender Werke auch zwei Bahnhöfe getroffen.

In der sowjetischen Hauptstadt laufen elf Eisenbahnlinien in neun Kopfbahnhöfen ein. Da die vier Strecken nach dem Westen, nach Leningrad, Riga, Rinsk und Riew bereits seit langem durch die Eroberung deutscher Heeresverbände völlig ausgefallen und die anderen Linien außerhalb Moskaus durch rollende deutsche Angriffe an immer neuen Stellen unterbrochen werden, lagen jetzt zwei der wichtigsten Ausgangsbahnhöfe in Moskau selbst unter Wirkung der deutschen Bomben.

Die Kurskajabahn, die Moskau mit Kursk im Süden, und die Gorkowfajabahn, die Moskau mit Gorkij im Osten verbindet, nehmen ihren Ausgang vom Bahnhof Kurkij Woskal im Osten der Stadt. Hier, am Tschkalowfaja 11, zerstörten die deutschen Bomben Gebäude und Gleisanlagen.

Beaverbrook mit den Bolschewisten eingegangen sind — ist es den Kommunisten in England zum ersten Male gelungen, an die Spitze einer größeren Bewegung zu treten. Zum ersten Male ist auch der ungelernete Arbeiter als ein politischer Faktor in England aufgetreten. Möglicherweise hat Lord Beaverbrook durch die Drohung mit dem Rücktritt versuchen wollen, seinen Standpunkt gegenüber den Gewerkschaften durchzubrühen.

Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt in Zusammenhang mit den Meldungen über das angebliche Abklima des Lord Beaverbrook die Frage der Regierungsumbildung an. Er teilt mit, daß Lord George von Churchill mehrfach gefragt wurde, ob er dem Kabinett beitreten wolle. Lord George habe aber abgelehnt. Ein etwaiger Rücktritt Beaverbrooks würde eine ernste Schwächung der Regierung bedeuten. „Manchester Guardian“ hält den augenblicklichen englischen Bolschewisten in Moskau, den radikalen Arbeiterparteiern Sir Stafford Cripps, jetzt für geeignet, um in die Regierung aufgenommen zu werden. Der Londoner Vertreter von „The Daily Telegraph“ äußert, es sei noch nicht klar, ob solche große Veränderung in der Regierung, die das Volk, die Presse und das Parlament in England wünschen, vorgenommen werde. Früher habe Churchill, wenn der Druck von außen allzu hart geworden sei, sich mit kleineren Umgruppierungen begnügt. Es sei aber fraglich, ob das Volk sich diesmal wieder so leicht beruhigen lassen würde.

## Marschiert Japan in Thailand ein?

Japaner verlassen Niederländisch-Indien

(Eigene Meldung des „HB“)  
Keunort, 31. Oktober.

Ueber Manila ist eine Meldung gekommen, die besagt, daß japanische Streitkräfte am Freitagmittag in Thailand einmarschiert sind. Eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor. Die in Niederländisch-Indien ansässigen japanischen Staatsangehörigen, vor allem Frauen und Kinder, sollen, wie aus Batavia gemeldet wird, das Land verlassen, um nach Japan zurückzuführen. Die Evakuierung, von der über 1000 Personen erfasst werden, soll am 7. November beginnen.

Sowohl in London wie in Washington werden die Provokationen gegenüber Japan verfolgt. Wenn die Besserung des amerikanisch-japanischen Verhältnisses zuhause kommen sollte, heißt es in einer Meldung des Standby-Telegraphenbüros, so müsse der erste Schritt von Japan unternommen werden. Mit einer Verbesserung sei auf keinen Fall zu rechnen, wenn Japan auf eine Initiative der Vereinigten Staaten warte oder glaube, Washington werde irgendwelche wirtschaftlichen Zugeständnisse machen.

An dem Bestreben, Japan eine Verschlechterung der Lage im Stillen Ozean anzuflehen, wird in London und Washington ferner der 15. November als vorausschätzlicher Höhepunkt der Krise bezeichnet, der Tag, an dem der japanische Ministerpräsident vor dem Parlament eine wichtige Erklärung abgeben soll.

Die dringende Aufforderung an alle englischen Staatsbürger in den von Japan besetzten Teilen Chinas, das Land mit besonders zur Verfügung gestellten Fahrzeugen sofort zu verlassen, wurde mit der Warnung verbunden, daß sich eine ähnliche Gelegenheit nicht mehr bieten würde.

### Duff Cooper in Melbourne

Stockholm, 31. Okt. (Eig. Dienst.)  
Der englische Kernstoffbeauftragte, Duff Cooper, wird zu den Beratungen mit dem australischen Kriegsrat in Melbourne erwartet. Es handelt sich offensichtlich um eine Parallelaktion zu dem Aufenthalt des australischen



Am Eingang zur Krim

Die einzige Deckung sind in dieser baumlosen Steppe die flachen Gräben, die sich die stürmende Infanterie rasch ausgeworfen hat. PF - Aufnahme: Kriegsbericht Weber-Wb. (M.)

## Angelsächsische Weltverschwörung

Mannheim, 31. Oktober.

Wenn das Oberhaupt eines der größten Staatsdiktatoren der weißen Welt, das praktisch unangreifbar in einem gewaltigen, wirtschaftlich kaum erst erschlossenen Raume (Sibirien, seine Politik mit gefährlichen Briesen und gefährlichen Karten, mit der Vorankündigung „feindlicher“ Angriffe auf die Flotte des eigenen Landes und mit ähnlichen Mitteln) beherrscht, die vielleicht unter den Robbers und Maharadschas des finsternen indischen Mittelalters, aber niemals unter den zivilisierten Völkern Europas zum Instrumentarium der Außenpolitik gehörten, so muß etwas faul sein in jenem Land, das sich selbst als das freieste unter der Sonne bezeichnet. Und in der Tat: „there is something wrong“ — da stimmt etwas nicht. Die Politik des Präsidenten Roosevelt würde das Aufgehoben von Lüge und Verlogen, von Fälschung und wissentlicher falscher Vorpiegelung, deren sie sich seit Jahr und Tag bedient, nicht brauchen, wenn sie den wirklichen Lebensbedürfnissen und Wünschen des amerikanischen Volks wie den natürlichen Gegebenheiten entspräche, die das Verhältnis der Vereinigten Staaten zur Außenwelt bestimmen sollten.

Das ist es eben: Roosevelt macht seine Politik nicht für, sondern er wider das Volk, dessen Interessen er vor der Welt zu vertreten beauftragt ist. Roosevelt wollte und will die Entfesselung des Krieges gegen Europa; er fechtete den Krieg gegen das Reich herbei, seit seinem Amtsantritt; seitdem er die Wirtschaftspräsidenten mit den führenden Männern der Großmacht im Mai 1933 angeblich an der „Haltung Deutschlands und dem Hervortreten europäischer Schwierigkeiten“ politischer und rassistischer Art auf Kosten der größeren internationalen Ziele“ scheitern ließ.

Unermüdet und jahrelang arbeitete Roosevelt an der Vorbereitung des Krieges und insbesondere daran, das amerikanische Volk — „gebranntes Kind scheut das Feuer!“ — an den Gedanken zu gewöhnen, daß die beweislose Auseinandersetzung mit einem übermächtigen Weltfeind unausweichlich sei. Da gab es die Quarantäne von 5. Oktober 1937, auf die der kommunistische Führer Earl Browder im „Daily Worker“ mit der Fanfare erwiderte: „Die kommunistische Partei begrüßt die Verhängung einer positiven amerikanischen Friedenspolitik durch den Präsidenten.“ Da gab es die Neutralitätsgesetzgebung, die (schon in ihrem ersten, harmlos scheinenden Stadium die „New York Times“ am 28. Februar 1937 zu der zustimmenden Feststellung veranlaßte: „Die neuen Neutralitätspläne bedeuten in der Praxis eine Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, wie sie sich die leidenschaftlichen Englandfreunde dieses Landes noch vor wenigen Jahren nicht hätten träumen lassen.“ Da gab es die herrliche Gelegenheit der im Sommer 1937 auf einen neuen Höhepunkt gelangten Krise im Fernen Osten, die den gegenwärtigen Kriegsminister Henry D. Stimson die verräterische Neuerung tun ließ: „In dieser schweren fernöstlichen Krise dürfen wir nicht nur keine Bedenken tragen, die Folgen von Redn und U n e r e c h t (!) auf uns zu nehmen, sondern auch keine Furcht haben, mit anderen Nationen zusammenzuarbeiten, die diese Folgen ebenso auf sich nehmen wollen.“ — worauf Anthony Eden in einer Unterhausrede (Dez. 1937) ganz richtig sekundierte: „Die fernöstliche Lage weist einen sehr wichtigen Gesichtspunkt auf, der heutzutage vielleicht der einzige wirklich befriedigende ist, nämlich daß wir täglich in enger, unausgesetzter Verbindung mit der Regierung der Vereinigten Staaten stehen. Wieder und wieder haben wir entweder parallele oder gleichartige Maßnahmen ergriffen.“ Da gab es 1938, im Ge-

### Volksdeutschen-Gesetz in Kroatien

Agram, 31. Okt. (Eig. Dienst.)

In Gegenwart des deutschen Geschäftsträgers und des deutschen Volksgruppenführers Altgeher unterzeichnete in Agram Dr. Bawelitsch ein Gesetz über die Stellung des deutschen Volksgruppenführers. Gleichzeitig wurden weitere Gesetze über den Gebrauch der deutschen Sprache und deutschen Symbole sowie über die Stellung volksdeutscher Beamter im kroatischen öffentlichen Dienst verabschiedet.

Der deutsche Volksgruppenführer erhält auf Grund dieser Gesetze die Rechtsstellung und Befugnisse eines Staatsdirektors im Range eines Staatssekretärs. In den inneren Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe bezieht er im Rahmen der Staatsgesetze Verwaltungsrecht. Seine Referenten in Volkstumsfragen sind Staatsdirektoren.

Die Symbole, Abzeichen und Uniformen der Volksgruppe genießen den gleichen Schutz wie die kroatischen Staatsorgane. In Verwaltungseinheiten mit über 30 vom Hundert Volksdeutschen ist die deutsche Sprache gleichberechtigte Amtssprache neben dem Kroatischen. Bei über zehn vom Hundert Volksdeutschen gilt die deutsche Sprache im Behördenverkehr als Umgangssprache.







## Fremde Sender

Künftig braucht man nicht mehr ängstlich auf der Senderkale gleich von Breslau nach Heilsberg oder von München nach Köln hinüberzuspinnen, weil man nun auch Hilversum, Belgard, Paris oder Brüssel ungestört hören kann. Das haben wir aus der Tabelle der ersten Sender erfahren, die das BZ in seiner Dienstaussage veröffentlichte. Die geistige Abtrünnigen, die ardeenten Sadwalter der Feindschaft, die feigen Zweifler und hollösen Schwächlinge haben ja auch ihren Apparat kaum auf diese Stationen gestellt, denn sie suchen Nachrichten, die keine Verbindung mit deutschen Quellen haben. Es kommt ihnen ja nicht auf die Beweisbarkeit der Meldungen an, höchstens auf ihre deutschsprachige Abfassung. Sie haben sich zwei Kriegsjahre lang freiwillig täuschen lassen, haben sich selbst Wochen und Monate voll anhaltender Unruhe verursacht und haben dann doch oft aufatmend an Hand unabstreibar Tatsachen erkennen können, wie wahrheitsgetreu die deutschen Frontberichte sind und wie trügerisch alle Behauptungen der gegnerischen Propaganda. Unseren Feinden haben sie nur den einen Erfolg verschafft, daß sie Sorge und Zweifel in deutsche Herzen senken konnten, ihm also sowasigen Lustantriebe auf geistigem Gebiet eher gegolten sind. Es gibt auch Landesverrat aus Gedankenlosigkeit. Die wenigen aber, die noch immer wünschen, daß so viele deutsche Soldaten vergeblich Leben und Gesundheit einsetzen und opfereten, die damit durchaus zufrieden wären, wenn die Feinde ihres Heimatlandes siegen, sie sind zu erbärmlich und zu unwichtig, als daß sie eine andere Beachtung verdienen, als die der Stimmlöhner für die Feindpropaganda und der Verführer für ungeschulte deutsche Menschen. Und für diese gibt es ja in Deutschland eindeutige Gesetze.

Die nun ein aufgelockertes Programm zuweilen finden bei der Beschränkung des reichsdeutschen Sendungsstoffes durch die anderweitige Beanspruchung unserer Vortragskünstler, die gewinnen für die Unterhaltung eine erhebliche größere Auswahl; denn Belgard, Bordeaux oder Hilversum bringen ganz abweichende Sendungen. Wir wissen, daß das Programm des Senders Belgard ganz auf unsere Soldaten dort auf dem Balkan abgestimmt ist. Damit wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Heimat und Front ebenso gefördert, wie durch die Rundfunkzettel aus den Berliner Salen oder durch die Veröffentlichung von der Sicht in denselben Sternhimmel. Die Grüße, die hier gewechselt werden, sehen die Stimmung einer geistlichen und seelischen Verbundenheit voraus, wie sie das Anhören gleicher Darbietungen erzeugt.

Und noch etwas zeigt uns die Erweiterung des freigegebenen Sendebereiches: Für uns wird darin das Wachstum der deutschen Idee in diesem Kriege sichtbar. In weiten Kreisen verbreitet sich das nationalsozialistische Gedankenamt über das Deutsche Reich hinaus. Nicht nur auf den Schlachtfeldern ist der Feind zurückgeworfen, er ist auch aus dem europäischen Kulturkreis herausgedrängt. Und diese geistliche Welt ist mindestens so wichtig, wie die Erde unter unseren Füßen. Wir sind nicht nur Garanten der Staatsgrenzen und Beschützer der europäischen Kulturen und Städte, sondern auch Wächter vor dem Reichstum der europäischen Kulturgeschichte, deren Schöpfer seit jeder zumeist zu unserem Volke zählten.

### Ein Museum für Ersatzstoffe

Eines der zeitgemäßen Museen wurde in Boston gegründet. Ein pensionierter Marineoffizier kam auf die Idee, sämtliche Ersatzstoffe der Gegenwart zu sammeln. Er hat es verstanden, bei Industriellen, Handelshäusern, Handelsfirmen usw. durch Rufbefragungen alle nur erdenklichen Ersatzstoffe und -gegenstände zu beschaffen und sie seinem Museum für dessen Einrichtung und Erhaltung er selbst aufzukommen, einverleibt. Der Gründer dieses an Originalität reichen Museums will sein Werk nach seinem Tode der Stadt Boston unter der Bedingung vermachen, daß es seinen Namen trägt.

## Billingers „Hexe von Passau“ als Oper

Uraufführung von Ottmar Gersters neuem Werk am „Tag der Kunststadt“

Düsseldorf, Ende Oktober

Man wird sich für Ottmar Gersters neue Oper, die Düsseldorf am „Tag der Kunststadt“ uraufführte, nicht mit der Feststellung eines großen, ja glänzenden Erfolges begnügen dürfen. Ein Erfolgswert des rheinischen Komponisten, den nun der Schumann-Preis auszeichnet, war, wie Tüchtige deutscher Theater mit zahlreichen Aufführungen bewiesen, schon der „Enoch Arden“. Und es gibt kaum einen Grund zu bezweifeln, daß die „Hexe von Passau“ den gleichen Weg mache. Man darf, um ihren Erfolg zu verstehen und für die nächsten Jahre zu bejahen, davon ausgehen, daß Gerster ein theatergenauer und somit ein theaterwirksamer Werk gelungen ist. Aber man wird, gerade bei soviel unheimlichem Bühnentalent, die Fragen tiefer, grundsätzlicher auf die Entwicklung der deutschen Oper abstellen müssen.

Man muß da beim Textbuch beginnen. Richard Billinger hat es selbst durch die Neufassung seines in zwei Fassungen bekannt gewordenen Schauspielers. Im Stück der Sprechbühne löste Billinger aus dem mittelalterlich düsteren Stoff, vor dem Hintergrund einer freudlicheren süddeutschen Landschaft zwar, die ihm eigene barocke Kraft, ihm dramatisch zu gestalten. Sie verdrängt sich ihm in der Sprache, einer alttümlichen, bildhaften Sprache. Sie wirkt unmittelbar, ob er nun die alte, mißfällige Martina den ganzen Jammertage ihrer Heimat hinausführen läßt, ob er zu der erhabenen Dürbheit der Bauern und Soldaten führt oder zu Pathosbildern (nicht in der Heiterlichkeit der Mysterienspiele, sondern im Geist alten Komödiantentums, in jener seltsamen Mischung aus religiösem Symbolspiel und moralitlicher Unbedenklichkeit), oder wiederum zur eifigen Kälte der Herenpropheten und zum schwärmerischen Klang von Glauben und Aberglauben.

## Die Riviera am Schwarzen Meer

Die Halbinsel Krim in Geschichte und Gegenwart / Die Küste der starken Festungen

Wenn im alten Petersburg die Luft war, wenn am Hof eine gespannte Stimmung herrschte und die Bombenattentate der Revolution den Aufstand in der Stadt auch ansonsten unermüdet machten, dann zog sich die russische Aristokratie in die Klimate des Reiches zurück: an die Südküste der Halbinsel Krim. Dort, im Schutze der steil abfallenden Felsen des Jailagebirges, dehnten sich die üppigen Parks und umgaben die weißen Paläste und Villen mit ihren Orangerien; dunkle Coniferen breiteten ihre Äste aus, Feigen, Wein und köstliche Spalierobst reifte in den Gärten. In den Kurorten: in Jalta, Alupka, Simeis und Jevpatorija, traf sich die gute Gesellschaft des Zarenhauses und verlag den rauhen Winter der nördlichen Heimat in der milden Seeluft dieser alten Pflanzstätte der Antike. — Heute freilich raschen keine leichtsinnigen Seidenröde mehr durch die Laubengänge der Gärten, und kein Yermontow singt mehr den Königinnen der Saison seine Liebeslieder: Aus Palästen und Villen wurden Sanatorien und Erholungsheime für Partei- und GPK-Beamte.

Potemkin, der Günstling der Großen Katharina, hat den Russen das alte Taurien der Griechen eingehandelt, nachdem ein bewegtes Schicksal dieses oft den Besitz hatte wechseln sehen. Am Kap Fiolente, am Südwesthang

des Jailagebirges, soll der Sage nach der Tempel gestanden haben, wo Iphigene, nach dem Artemis sie in einer Wolke dem Opfermesser des Vaters entführt hatte, der Göttin diente. Im 6. Jahrhundert vor der Zeitrechnung wurde Taurien eine griechische Kolonie. Später unterstand es Byzanz. Während der Völkerwanderung besiedelten Goten die Halbinsel; im 13. Jahrhundert wurde sie endgültig von den Tauriern erobert. Als dann auch das Reich der „Goldenen Horde“ (Horde = Jurte, Zelt) zerbrach, kam die Krim unter die Oberhoheit des Halbmondes, und sie blieb türkische Provinz, bis es Potemkin gelang, ihren letzten Ehan zu kaufen: Dieser unterstellte sich freiwillig dem Schutz der Kaiserin. Man betrog ihn dann freilich um seine Jahresrente, er floh in die Türkei und wurde dort als Verräter erschossen.

Die Autonome Sozialistische Sowjetrepublik (SSSR) der Krim, wie die Halbinsel heute heißt, umfaßt ein Gebiet von 26.000 Quadratkilometer (also etwa so groß wie Baden und Thüringen zusammen) und hat insgesamt 1.126.800 Einwohner, darunter 41,8 Prozent Russen, 2,1 Prozent Krimitararen und 10,8 Prozent Ukrainer. Im Norden ist die Halbinsel durch die nur 4 Kilometer breite Landenge von Kertch mit dem Festland verbunden; im Osten trennt sie nur die schmale Straße von Kertch mit der Landspitze gleichen Namens vom asiatischen Festland, die gleiche Straße, die den einzigen Zugang vom Schwarzen zum Asowschen Meer darstellt. Im Gegensatz zur von Bergketten geschnittenen Südküste, ist der ganze Norden der Halbinsel, als Fortsetzung der südrussischen Steppe, ungegliedert den rauhen Landwinden preisgegeben. Man baut dort Weizen, Mais und Getreide an. Im übrigen beutet man die zahlreichen Salzseen aus. Bei der Hauptstadt Simferopol wird Steinkohle gefördert, bei Kertch liegen Eisen- und Manganerze, Erdöl und Asphalt. Bevor die Vorkriegszeit ihre bekannten Pflanzte aufstellte, gab es — mit Ausnahme der in aller Welt gleich beliebten Fremdenindustrie — kaum eine Industrie in der Krim. Festwertvoller waren immer schon ihre zahlreichen natürlichen Häfen für die Kriegs- und Handelsflotte, und unter ihnen vor allem wieder die der felsigen Südküste und Südwüste. Da wären Kertch, Feodosia, Balakawa und Jalta zu nennen; vorzüglich aber Sewastopol. Die Keede von Sewastopol gilt als eine der besten Europas. Von der großen Hauptbucht — ihr Ufer ist 7 Kilometer lang — zweigen noch vier kleinere, ebenfalls sehr tiefe Buchten ab, sämtlich auf geschützten von den steil ins Meer fallenden Kliffen.

Verühmtheit erlangte Sewastopol im Krimkrieg 1854, als es der Belagerung durch die verbündeten Franzosen, Engländer, Türken und Piemontesen 11 Monate lang standhielt. Lange Zeit diente der Verlust von Sewastopol und Verteidigung dieser starken Land- und Seefeste den Generalstäben aller Länder als Schulbeispiel. Nach dem Krimkrieg, den die Russen wegen der alten Meerengenfrage angezettelt hatten, mußten die Befestigungsanlagen der Stadt gestrichelt werden; die Bevölkerung, soweit sie die Schrecken des Krieges und der Cholera überlebt hatte, wanderte fast zur Gänze aus. Aber schon während des Sibirierkrieges, als Franzosen und Engländer genötigt abgezogen waren, begannen die Russen mit dem Wiederaufbau der Festung, und vom Jahre 1890 ab durfte dann sein Schiff fremder Nationalität den Kriegshafen mehr anlaufen.

Heute zählt Sewastopol 112.000 Einwohner, nicht viel weniger als die Hauptstadt Simferopol mit ihren 143.000. Eine Bahnlinie verbindet den wichtigsten Hafen der Halbinsel mit Simferopol und führt weiter über Charlow nach Moskau. Das heißt: sie hat es einmal getan, bevor noch die Landenge von Kertch von den deutschen Truppen gefürmt war, und sie wird es eines Tages auch wieder tun; nur werden es dann keine russischen Materialtransporte mehr sein, die aus dem Moskauer Industriegebiet und dem Donzbecken an die Schwarzmeerküste rollen.

H. M. Petersen.



Durchbruch deutscher Truppen auf die Krim

Das Gelände im Norden der Krim ist zum größten Teil flach. Den einzigen Schutz gegen Splitter von Granaten und Fliegerbomben bieten daher tiefe Gräben und Unterstände. U. B. zeigt einen solchen Unterstand, in dem der Kamerad „Pferd“ untergebracht ist. (Atlantik-Kreuzer)

## Chemie um „blauen Dunst“

Deutschland und Italien führend in der Tabakforschung

Frägt man einen Raucher, wozu Tabak eigentlich verwendet wird, so wird einem als Antwort gewöhnlich nur ein mißleidiges Kopfschütteln zuteil. Jedes Kind weiß heute, daß außer Zigaretten, Zigaretten und Rauchtobak auch der in Seemannsreisen so beliebte „Pfeim“ aus dem erottischen Kraut hergestellt wird, das in gewissen Sorten längst bei uns heimisch geworden ist.

Nun vermag aber die moderne Chemie daraus noch eine ganze Reihe anderer Produkte zu gewinnen, die für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung sind. Die Veranschaulichung dieser waren die Rüstungsinstrumente und -teile der Reichswehr. Als „Vater“ der neuzeitlichen Tabakchemie gilt Dr. Richard Krichling, der auf diesem Gebiet wahrhaft bahnbrechende Leistungen vollbracht hat. Erst 1910 beschloß die Internationale Tabakwissenschaftliche Gesellschaft, einen nach diesem Forscher benannten Preis zu stiften, der alljährlich dem erfolgreichsten und verdienstvollsten „Tabakgelehrten“ verliehen werden soll. Er wurde unlängst dem berühmten Wiener Fachchemiker Dr. Adolf Bennis zuerkannt. Gleichzeitig wurde derselbe Preis für Förderung der Tabakforschung in Rom in feierlicher Form an Italien vergeben.

Deutschland und Italien sind von jeher führend auf diesem Gebiet. Bei uns hat die „Wissenschaft vom blauen Dunst“ ihren Mittelpunkt in der Reichsanstalt für Tabakforschung, die bereits 1927/28 auf staatliche Anregung hin in Forchheim bei Karlsruhe begründet wurde. Es grenzt fast an Wunder, welche Erzeugnisse man dort aus dem unschein-

baren Raucherkraut gewonnen hat. Medizinische Heilmittel, ein hervorragendes Salais, das im Geschmack an Erdnöl erinnert, scharfe Laugen zur Schädlingsbekämpfung, ein- und lichtstoffscheitende Cellulose, der als Viehfutter Verwendung findet, und neuerdings gar ein hocharomatisches Parfüm — das sind nur einige von den modernen Tabakprodukten. Riesige Versuchsfelder, ein botanischer Garten mit einer umfassenen Solanaceenammlung und die größte Raubbücherei der Welt, wozu noch alle erdenklichen botanischen, chemischen und züchterischen Hilfsmittel kommen, sind die Grundlagen, auf welchen betrieblige aufsehenerregende Erfolge heranzuwachsen konnten.

Mit nicht minder beachtenswerten Leistungen hat Italien aufzuwarten. Durch Tabakbau und -erzeugung sind dort besonders Chiavari, Ravalle bei Ancona und Cozi im Völkergebirge erhaben. In Cozati bei Rom weiß gibt es gar eine eigene Versuchsanstalt, die gewissermaßen das italienische Gegenstück zu dem deutschen Forschungsinstitut in Forchheim bei Karlsruhe darstellt. Es verdankt seine Erfolge Professor Comas, Lehrer an der landwirtschaftlichen Fakultät in Portici, und dessen Mitarbeiter Anahala und Splendore, sowie dem ersten Direktor der Anstalt, Professor Angeloni. Wie in Deutschland Dr. König, der langjährige Direktor der Reichsanstalt für Tabakforschung, und Dr. Adolf Bennis haben auch diese Gelehrten wertvolle Pionierarbeit geleistet, die kürzlich ihre höhere Anerkennung und Krönung in der Verleihung des Dr. Richard-Krichling-Preises für Förderung der Tabakforschung fand.

im vorherrschenden Negativstil — der Italiener Bizetti in seinem jüngsten Schaffen anstrebt, Wagner „überwinden“ in neuer Erfüllung seines Ton-Wort-Grundsatzes. Gerster stellt die ganze musikalische Gestaltung, was ihre sinfonisch-dramatische Durchführung angeht, auf ein einziges, ideell beherrschendes, die Technik der Partitur wie die Klangszene gleichmäßig bestimmendes Motiv, auf das Lied der Bauern: „Bürg, uns, Grass!“ Mit ihm gelangt Gerster die klare Durchsichtigkeit der Auffüge, und so sehr man in dieser einseitigen Motivkonzentration eine Verengung des dramatischen Antriebes (nicht nur der dramaturgischen Mittel der Oper) sehen mag, so wenig wird man die eindringliche und darum volkstümlich fühlbare Wirkung einer solchen thematischen Funktion leugnen. Ganze Volksszenen, lyrische Ensembles, Chöre und Duette werden über dem einfachen Bogen dieses Motivs erbaud. Und sie sind sehr sicher hingestellt. Das neue Werk zeigt erneut, daß Gerster alles Handwerkliche überlegen kennt und anwendet.

Die Musik altertümelt im Stile der Kirchen-tonarten. Sie will damit der oft mittelalterlich rückgewendeten Sprache Billingers entsprechen. Die Wirkung ist hier wie dort eine Zeiteinführung, aber sie gibt — im Gegensatz zum Epos — in der Oper noch weniger dramatische Kraft der als im Sprechstück. Darum verwundert es nicht, wenn Form und Klang in den lyrischen Szenen, wenn das zweite Bild, der Tausaal, in dem der Bauer Alberer dadurch gerettet wird, daß er den leidenden Christus der Passion spielt, und die schlagend feinsinnige Instrumentation der Magdalenaepisode vor dem Galgen stillstehend und empfindungsmäßig am nachhaltigsten beeindruckt. Denn hier stehen wir schon vor einer gewissen Objektivierung des Lyrischen. Sie ist eine Folge des Textbuches. Billinger berichtet gleich weiter auf die dramatisch zumeist entscheidende Macht der irdischen Liebe, jener für einen opernmäßigen Konflikt, dieser für den Antrieb zur volksbefreienden Tat. Das wiegt

für die Oper ungleich schwerer als für das Drama, erst recht für eine Oper von ursprünglich romantischem Geist. Deshalb bleibt die Frage, ob alle Zeitschwendung und alle treffsichere Parodie (wie in der Titanen des Herengottes), alle archaisierende Kunst der Helden zur Volkspassion eine bewußte dramaturgische Formneuerung schließen können, ohne daß der musikalische Atem geschwächt wird in einem Werk, das nicht den Anschluss an die barocke Polyphonie sucht. Die Zeit wird es ebenso ergeben wie ein anderes: ob die Wucht der Sprache Billingers und ihre zügige Spannung durch die notwendig verbreiterte Musik nicht eher gemindert als erhöht wird, wenn wir vom ersten Eindruck einer teils instrumentation nicht mehr befragen und also den inneren Triebmacht der Musik, der echten Leidenschaft, den ererbten Konflikt aufgeschlossener sind. Damit wird sich zugleich die Frage nach der Volksoper für Gerster entscheiden. Denn sie ist nicht zum wenigsten eine Frage nach dem Dauererfolg.

Die Düsseldorfser Aufführung wurde dem neuen Werk mit hohen Mitteln gerecht. Otto Kraus inszenierte in stimmungsgeladenen Bildern Gustav Vargas wirkliche Nähe, Hugo Balzer musizierte mit einem ersten klingenden Orchester und Michel Kühls Sängern in den vorwiegend homophon angelegten Chören temperamentvoll und ausdrucksstark. Hervorragend wirkte in der Oper und in der Vesperfeier einer revolutionären Ausgabe der Liebe, geschmeidig, dabei dramatisch ergiebige Sopran Elfride Waffert als in der sehr anspruchsvollen Aufgabe der Valentine, die sie zugleich lebendig darstellte. Um diese Gestalten der Titelrolle ein Ensemble von stimm- und spielcharakteristischen Kräften.

Das Publikum erkannte Wert und Wieder-gabe mit starkem Beifall an.

Dr. Peter Fank

Erst Schiller's neue Oper „Marionette“ wird Ende Januar 1942 am Danziger Staatstheater uraufgeführt.



# Herbstbilder aus dem Herzen Frankreichs

Von Oskar Bischoff

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
Schon ein, den Wein, den hohen,  
Wir wollen uns den grauen Tag  
vergessen, ja vergessen!

Immer wenn die Tage kürzer werden und die Abende länger, wenn der absonderliche Sommer in einzelnen Stunden dann und wann noch einmal wie eine jubelnde Glocke durchs Land schwingt, kommen mir die unvergleichlich schönen Verse Theodor Storms in den Sinn. Es ist das Bild vom deutschen Herbst, das er im dichterischen Wort ausleuchtet läßt. Es ist jenes Bild, das alle Deutschen schauen, wenn sie Heimat haben. Sie tragen es über alle Landesgrenzen, und sie verlieren es nie. Ingedeiht bringt es auch Sehnsucht und Heimweh in das Herz des Mannes, so er in der Fremde lebt.

Wir glauben einen fremden Himmel über uns zu haben und eine fremde Sonne, wenn wir durch die Landschaften Frankreichs gehen um diese Jahreszeit. Es geht dir so, Kamerad, und mir.

Freuch drängt am Morgen der Nebel durch die krummen Gassen der Stadt, näht alle Dinge, die gegen ihn stehen. Und kalt und schwer dockt er einem auf der Brust, daß das Atmen schwer wird. Mit einem Guck nolt, im Vorbeigehen hinuntergeschluckt zwischen schwachen Franzosen in einer Bar, erwärmen wir uns. Wenn wir die Häuser im Rücken haben, wird es klarer sein.

Vorbei an Gärten, die Scheinbar vergessen sind. Auf der hohen Mauer an der Straßenseite liegen die unteren Äste der alten Bäume. Sie stehen dreifrisch und einleuchtend grün noch, aber in ihrem Blattwerk sitzt schon das rote Nieder. Der Tag ist nicht mehr fern, wo sie in nackter Traurigkeit stehen werden.

Es ist mit einem Male ziemlich hell und klar geworden. Wir sind in die großstädtische Ebene gewandert, um die „bunte Jahreszeit“ zu finden, ihr Antlitz und ihr Gesicht. Doch wir meinen, daß der Herbst hier nicht so tief atmet wie daheim. Er ist nicht großzügig mit seinen Farben. Ohne starke Kontraste verliert sich die weite Landschaft in einem grauen Schleier, kaum für eine scharfe Linie die Harmonie. Da sind Hügel und Brüche in der Nähe, Kirchturm und Bauernhaus in der Ferne aus einer Einheit gewachsen. Ohne Leidenschaftlichkeit und Ausschweifung erscheint das Ganze, und von ohne Dämonie und Verzückung; er bläht die Äste und ist guter Dinge. Der Tag ist nicht mehr fern, wo sie in nackter Traurigkeit stehen werden.

Auch an der Aisne und an der Marne, in der Normandie und in der Bretagne kann es anders sein; hier aber ist kein Einswerden mit der Landschaft, ihre Gefühlskraft bleibt uns fremd. Die Weite der Beauce-Landschaft macht das Auge müde; es sucht nicht, es irrt, über gemähte Wiesen und Felder, über schnurgerade Straßen und ausgefahrene Reibwege, vorbei an Fermes und Dörfern, die zumeist ein mühsamer Nebel überdeckt. Du stehst in einer grenzenlosen Unendlichkeit und ruffst einen Namen. Aber es kommt keine Antwort. Es wird nicht immer so sein, — denkst du. Einmal wird wieder Sommer sein, heißes, stürmendes Leben. Und das Herz wird sich wieder aufschließen, wenn die grauen Tage vorbei sein werden!

Solch einen Mittags kann man loben! Der Himmel gießt ein gleiches Licht in die Ebene. Es ist so mollig warm, daß wir den Hoch aufstöhnen und die Felder in's Koppel klemmen. Dort trägt eine Bäuerin sattfarbene Herbstblumen gebündelt in die Stube. Und fast auf jeder Fensterbank und Türschwelle schlafener Hagen im Sonnenschein. Da, der schöne Nachmittags muß ausgenutzt werden! Und so steigt Mademoiselle Inanuelle zu ihrem Pierre ins Badelboot, um sich über die Cure schaukeln zu lassen. Vorher aber säubert die Putzerquaste — zum wievielten Male an die-

sem Tag? — eine falsche Schönheit in ihr Gesicht. In einer halben Stunde wird sie wieder eine neue Auflage machen, denn der Wind geht doch scharf über den schmalen Fluß.

Wie rasch doch der Abend einfällt! Im letzten bleiernen Licht steht die Kathedrale hoch über den Dächern von Chartres. Und wieder tauchen die Menschen ein in einen grauen Dunst. Jetzt treiben dahinter die Scherer ihre Herde hinter den Baum. Es ist doch gut, Heimat zu haben!

Im Café du Commerce trinken wir noch einen Apéritif, ehe wir uns in die Deden wickeln.

## Lieder der deutschen Romantik

Im Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen.

Zur ersten Winterveranstaltung des Ortsverbandes Rannheim-Ludwigshafen des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, einer musikalischen Feiertunde im Saal der „Harmonie“, konnte Frau Helene Adlung namens des Vorstandes zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen, unter ihnen die Vorsitzende des Ortsverbandes Darmstadt, Frau von Seligmann. Es war ein Nachmittag des Liebes, der durch dem Geiste Wagners baulichte, daß sich der Ortsverband für das neue Schaffen in der Musik einsetzt, indem er eine Reihe von Gesängen des in Darmstadt lebenden Heinz Döglauer vorzutragen ließ. Seine Lieder gehören erlebnismäßig wie stilistisch zwar dem Kreis der Romantiker an. Für Dichtungen aus dem Mittelalter, der Klassik, der Jahrhundertwende und eigene Verse beiaht Hoelbauer bald die schlichte, strophisch angelegte, bald die freiere Form, in der er sich, was Ausdruck und Harmonik anbeht, bewährte und farbiger in der Klanghaltung ausbebt. Ingeborg von Sel-

Spät abends, bei vollem Mondlicht, kam noch ein Reisender. Er war ein Doktor aus der Stadt; man hörte es, als er ein fremdesprachig führte. Er blieb auch zum Nachtmahl, aber er wollte kein Zimmer; er mußte auf den Jungwarten, erklärte er freudlich, als man ihn fragte. Der Fremde war gar nicht feil und verdrossen, wie es oft diese Gäste sind, die viele Stunden veräumen müssen. Er unterhielt sich mit der Wirtin, wußte sogar wie sie die, und tat freundlich mit der Tochter, daß die so recht von Herzen für ihn sprach und alles herbeischleppte, was er nur zu sehen wünschte. Spethmann war eine Stunde durchs Dorf auf und ab gefahren, ehe er die einfache kleine Schenke betrat. Der Zufall hatte ihn durch den Ort geführt. Es gab allerhand Erinnerungen

zu m sang diese Lyrik am Natur, Leben und Tod mit gewinnendem Vortrag, während der Komponist die Stimmungsschaffende, pianistisch reizvolle Begleitung am Flügel durchführte. Zu einem besonderen Erfolg wurde die Neuvertonung von Chamisso's „Tragischer Geschichte“, in der die Musik ihre Ironie für den bekannten jospigen Spah aus gepeilter Gewichtigkeit und betuliches Pathos bezieht. Neben der Darmstädter Sopranistin, die in schöner Musikalität und mit reichen, wenn auch nicht völlig gefestigten Mitteln noch Goethe- und Mörike-Lieder von Hugo Wolf sang, wirkte der Bassist des Nationaltheaters Heinrich Hölsli mit, ein Sänger von reifem Geschmack für die kleinere Form. Man konnte ihm neben volkstümlich geworden Liedern Schubert's vor allem drei der selten zu hörenden Brahms-Romanzen aus Mangelone, für deren empfindungsschöne Gestaltung er mit Hoelbauer als Realistischer Singspenden und herzlichen Beifall entgegennahm. Dr. Peter Funk

## Wettbewerb für Wandmalerei

Malerei und Plastik werden sich heute mehr und mehr der dankbaren Aufgaben bewußt, die ihnen die monumentale Kunst stellt. Häuser der Variet, Hof-Heime, Kaufmannsbauten, Rathäuser, Festhallen, Theater und Lichtspielhäuser bieten der Entfaltung der Wandmalerei ideale Möglichkeiten. Mit großem Aufsehen und auf gesteigerten Darstellungen aus dem Gemeinschaftsleben lassen sich Wirkungen von besonderer Erlebnisstärke erzielen.

Im Hinblick auf die nach dem Krieg zu erwartende rege Neubautätigkeit hat daher die Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung einen engeren Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für Wandmalereien mit Themen aus der oberdeutschen Geschichte ausgeschrieben, an dem sich Maler aus Baden wie dem Elsaß beteiligen können. Die bisher eingegangenen Arbeiten lassen erkennen, daß die Aufgabe richtig aufgefah und mit sicherer Beherrschung der künstlerischen Gestaltungsmittel gemeistert worden ist. Die Entwürfe enthalten Themen wie das kriegerische Geschehen am Oberrhein in alter und neuer Zeit, das Volkslied, die Geschichte der Dohdenkämpfe, der Kampf der eifälischen Bauern gegen die Armagnacs, der Bau des Straßburger Münsters, die Geschichte der Festung und des Würtens zu Reich. Am Ende des Jahres wird die Öffentlichkeit Gelegenheit haben, die Entwürfe in einer Ausstellung vereinigt zu sehen. E. D.

## Oberheinische Kunst in Aaden

Austausch von Kunstausstellungen  
Die Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein bereitet im Austausch mit verschiedenen Gauen des Reiches eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen vor. So wird am Sonntag in Aachen eine oberheinische Kunstausstellung durch den Gauführerleiter des Gaues Aachen, Schäfer, und den Präsidenten des Kulturwertes des Gaues Köln-

Aachen, Landeskulturwarter Ohling, eröffnet. Während des Novemberes läuft gleichzeitig eine rheinische Kunstausstellung in Baden-Baden, die am 9. Nov. eröffnet wird. Auch mit anderen Gauen des Reiches sind ähnliche Kunstausstellungen geplant.

## Ein aufschlußreicher Theaterskandal

Ein Theaterskandal mit interessanten Begleiterscheinungen trat sich in Paris zu. Es handelt sich um das Werk des jenseitigen Autors Cocteau „Schreckliche Eltern“, das aus der Atmosphäre der französischen Weltkriegsgeheimnisse stammt. Das Stück hatte lange einen guten Erfolg. Es ist eine Art Vatermordgeschichte mit komplizierten Liebesgeschichten, wobei alles darunter und darüber geht: Vater, Mutter, Sohn und Geliebte werden durcheinander. In der vergangenen Woche kam es zu Protestkundgebungen eines Teiles der Zuschauerschaft gegen die Unmoral des Stüekes. Das Ergebnis war unmerklich: Die Stüekes, die sich gegen die unmerksliche Tendenz wandten, wurden durch die Polizei aus dem Saal entfernt, und das Stück wurde weitergeführt. Am nächsten Tage scheint man aber doch eingesehen zu haben, daß dies nicht die richtige Maßnahme war, und das Stück wurde am 1. Nov. nach 1918 wurde verboten.

Kammerlänger Rudolf Wockelmann sang auf Einladung des Intendanten Dr. Wolfgang Ruffer in Freiburg die Zirkelarie in Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“.

Intendant Anton Ludwig brachte kürzlich ein Gespräch im Reichsfestspiel Frankfurt über die Neugestaltung des Hoftheaters und dessen besondere Mozart-Wege.

Das Hessische Landestheater Darmstadt bringt am 6. November die Tragödie „Café“ von Ernst von Döpler zur Aufführung.

In Buenos Aires wurde im Teatro Colón das deutsche Schauspiel „Mitternacht“ von dem hier lebenden Werner Hofmann uraufgeführt. Im Mittelpunkt des Dramas steht die tragische Gestalt Friedrich Liss, des „Deutschen ohne Deutschland“, auch das Thema der deutschen Auswanderer klingt an, von deren Schicksal Hofmanns erste Bühnenwerke handelten. „Das Spiel vom Landstreich und Schmidt“ und die „Tende vom verlorenen Sohn“. Die Aufführung, die auch an Berufsschau-

aus seiner Jugend in den alten Straßen; er hatte sie im Wandel gesammelt und lebendig werden lassen. Die schönste aber hatte er sich aufseparat.

Es machte ihm Vergnügen, daß die Wirtin ihn nicht wiedererkannte. Mein Gott, es lagen ja auch fünfundsiebzig Jahre dazwischen, fünfundsiebzig Jahre in einer andern Welt. Weib und Kinder hatte er, sie selbst hatte ja auch eine siebzehnjährige Tochter, die ihr aus dem Gesicht geschritten war. Wie sollte sie wohl an den Wanderer von einstmal denken, der in diesem Hause krank gelegen hatte, den sie viele Wochen gepflegt und so verschwenderisch gern gehabt hatte!

„Nichts weiß sie mehr“, dachte Spethmann. Sein Blick glitt zur Tochter. Die Mutter hatte ähnlich ausgesehen, damals zur Zeit seiner ersten Verliebtheit. Wie seltsam es doch war, er sah am gleichen Tisch wie einst, er hörte die Stimme, die gleichen Worte, fast hätte er laut auflachen mögen.

Durch die Fenster drohte die alte Ulme. Die stand heute noch wie einst, es war oft solch heller Mondschein gewesen, auch an dem Tag, als er Abschied nahm. Von da zum Dorsteich — er lächelte in seinen Gedanken zur Wirtin hinüber, hockte plötzlich und fast starr ihrer wieder die Tünge, die etwas verlegen den Kopf zur Seite wandte und sein Lächeln erwiderte. Spethmann fühlte, wie seine Augenwinkel zuckten. Dem Rader war's wohl ins Blut geschlagen? Wie sie sich drehte unter seinen Blicken, sich einmal raut zum Bord hob, an der Leiste taufte und mit hochrottem Kopf an allen Japsen putzte. Der Wirt ging vorbei und grüßte. Rein, von dem hatte sie nicht viel! Spethmann sah wieder in seine Erinnerung hinein, dachte des großen Schmerzes seiner jungen Wirtszeit, des Abschieds, an dem sie beide zu sterben vermeinten. Ach, das Leben war dennoch schön und voller Freude gewesen.

Ob er sich zu erkennen gab? Eigentlich war es töricht, daß er hier mit niemandem über jene Zeit sprechen konnte. „Nun trink dein Glas, Spethmann, und freu dich der Stunde; nachher fährt der Zug und führt dich zu Weib und Kind, ach, zu all deinen Lieben, heim.“

Der Mann seufzte, etwas erleichtert über seinen Entschluß. Nur die Rechllichkeit der Tochter bedrückte ihn jetzt. Er veruchte ein paar unbedachte Schwärze, sie kamen nicht mehr so rasch von der Jünge. Aber das Mädchen wurde rot vor veralteter Schelmerel. Ein blühendes Ding war's: Spethmann wandte sich seiner Zeitung zu, aber er mußte immer wieder ihren Mund ansehen, der genau solch Schalk war, wie der einer anderen vor fünfundsiebzig Jahren.

Ein fernes Glockenschellen. Der Reisende sah nach der Uhr, zahlte und wollte gehen. Die Tochter war verschwunden, die Mutter half ihm in den Mantel. Er sah sie noch einmal prüfend an, aber sie erkannte ihn nicht. Mit einem Seufzer ging er aus der Tür.

Unter der Ulme eilte ein Schatten an ihm vorbei. „Ach, Sie sind's, Herr Doktor!“ Das Mädchen tat erschrocken und wollte weiterlaufen. Aber Spethmann hielt sie an, und plötzlich kam die Unvernunft über ihn, vergessene Jugend und namenlos fortlebende Erinnerung. Er schwang das junge Ding im Arm, hatte es auf einmal umfaßt und küßte die Sträubende, schon flüchtig wie ein unbezogener Junge.

Dann setzte er erschrocken seinen Weg fort und fiel gleich einem Verfolgten den Weg zum Bahnhof hinunter, ein paar lustige Scheltworte im Rücken, bis es wieder nachlässig wurde. Vor dem halbhellen Gebäude hielt er an, um sich zu besinnen. Spethmann begann verlegen zu lachen, fühlte eine Welle der Beschwörung aufsteigen und strich sich über die Stirn. „Weiß, verzeih mir die Stunde“, seufzte er, aber seine Brust schütterte noch vor veralteter Ausgelassenheit; eine frohe Erinnerung war's doch, — Herrgott, ein besonnenere, bernünftiger Mann wie er! Wem könnte er das je erklären?

Spethmann habe Anforderungen stellt, wurde von der Jugendgesellschaft unter Leitung des Verfassers glänzend gemustert und fand den christlichen Beifall des ausverkauften Hauses.



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker  
Copyright by Aufbau-Verlag, Berlin

### 33. Fortsetzung

„Bitte...!“ sagte er, nehmen Sie ihr Eigentum an sich. Das war alles. Ich danke Ihnen, Tenente...!“

Als Leutnant Capelli wieder zu klarem Denken gelangte, fand er sich in seinem eigenen Wohnraum. Er wußte nicht mehr, wie er dahingekommen war. Er sah auf dem Tische seines schmalen Schreibtisches und hatte das Gesicht in die Hände vergraben. In ihm tobte ein Orkan. Zweifel, Wünsche, tausend Ueberlegungen kürzten auf ihn ein. Er wußte ihnen nichts entgegenzusetzen. Mit grauamter Heißseligkeit starrten ihn die tablen Wände des Raumes an. Neben dem Schrank hing noch, im schmalen, billigen Metallrahmen, eine halbdunkle Fotografie Oberleutnant Riccardis. Niemand hatte sie wegzunehmen gewagt, obwohl der Oberleutnant nun seit Wochen das Fort verlassen hatte.

Schweigend blickte Capelli auf die Gesichtszüge des Mannes, der ein Opfer der Wüste geworden war.

Inzwischen seufzte Comtesse Elena de Marchi in Rom triumphal. Ein ganzer Schwarm von alten Freunden und Bekannten hatte sie am Bahnhof erwartet, als sie mit dem Rapido von Neapel ankam. Man umringte sie, umarmte sie, schrie und lachte durcheinander; jeder wußte einen Vorschlag, jeder hatte eine Einladung für sie, man gestattete ihr kaum, daß sie ins Hotel fuhr, um sich umzukleiden.

Tage des Trubels und des ungebundenen Leichtsinns folgten. Nie war sie allein, Ganz Rom schien nur auf ihr Kommen gewartet zu

haben. In alle Dancings wurde sie geschleppt, in jedes Kino; keine Bar wurde ausgelassen. Manchmal bot sie um Gnade.

Man bewunderte sie. Man umschmeichelte sie. Man fand, daß sie blendend aussähe, man machte sie zu einer Heldin und betete sie an.

Elena ließ es über sich ergehen und lächelte. Die Bewunderung ihrer alten Freunde tat ihr gut. Das Leben mit all den Annehmlichkeiten moderner Zivilisation bekam ihr glänzend. Sie selbst war unermüdlich, sie „auszulösen“. Es gab tüble Abende und es gab elektrisches Licht. Es gab Wäber im Hotel mit kaltem und warmem Wasser. Es gab kleine, intime Bars mit ausgezeichnetem Tanzorchester, es gab eine Unzahl von Geschäften mit eleganten Kleidern und entzückenden Sachen.

Es gab sie wirklich. Manchmal, in Alghat, hatte sie daran gezweifelt. Manchmal, im Fort, hatte sie geglaubt, diese ganze turbulente, vergnügungsfrohe, von Leichtsinns und Lebenslust spriühende Welt sei für immer und immer untergegangen.

„Erzählen Sie uns von Tripolis... von dem Wüstenfort... Sie tanzte, kleine Frau...!“ Und sie erzählte. Aber sie erzählte nicht, wie sie noch Leutnant Capelli berichtet hatte. Sie erzählte das, was ihre begeisterte Zuhörerschaft hören wollte.

Nur ihrer Freundin Maria di Razzia in deren Haus sie einen Abend verbrachte, offenbarte sie sich.

„Wann fährst du nach Libyen zurück?“ fragte die Freundin.

Da wurde die Comtesse sehr ernst. „Vielleicht nie mehr, Maria!“

In Rom war „Saison“. Es wimmelte von Fremden. Es gab Vergnügungen über Vergnügungen. Die Veranstaltungen jagten einander. Konzerte und Wohlfühlfeiern, Gartenpartys und Wochenendausflüge an die See.

Die Comtesse war überall dabei. Sie ließ sich treiben. Dennoch wäre es falsch, anzunehmen, daß sie ein leichtes, oberflächliches Geschöpf war. Sie war nur eine Frau, die glaubte, auf die Reize des Daseins nicht ver-

zichten zu können. Die glaubte, dieses Leben zu brauchen, um glücklich zu sein.

Rom ist nicht Tripolis. Hier gab es keinen Leutnant Pisoni und keinen Hauptmann Locatelli, die sie bewachten, und keinen Spahi Rahmoud, der sie bespöthelte als der ergebene Diener seines Herrn. Es gab viele hübsche, junge Menschen in dem Kreis, in dem sie sich jetzt bewegte. Offiziere, Anwälte, Sportsleute. Man ward um sie. Aber sie vergaß sich nicht. Sie wollte nur Afrika vergessen.

Ihr Hübschsein für den Dampf der Tirrenia-Linie, die den regelmäßigen Dienst zwischen Neapel und Tripolis befragt, ließ in vierzehn Tagen ab. Dann verließ er. Die Comtesse dachte gar nicht daran. Nochte er verfallen. Nochte er unglücklich werden. Bleibend half ihr das bei ihrem Entschluß, in Rom zu bleiben.

„Ich werde an meinen Mann schreiben und ihn fragen, ob er bereit ist, sich wieder nach Italien zurückzusetzen zu lassen.“ sagte die Comtesse ihrer Freundin. „Wenn er mich wirklich liebt, wird er es tun. Wenn nicht...!“

„Wenn nicht?“ fragte Maria di Razzia.

Die Comtesse lächelte. „Ach... nichts...!“ sagte sie mit einer bezeichnenden Handbewegung.

Der blonde Leutnant Giulio Capelli war ihr eingefallen. Capelli würde sich keinen Augenblick bestimmen, zu ihr nach Rom zu kommen und hier bei ihr zu bleiben.

„Elena —“, drängte die Freundin. „Was denkst du? Du lächelst so merkwürdig...!“

Aber Elena de Marchi wehrte ab. „Lach, das verzeihst du doch nicht. Du bist glücklich verheiratet, dein Mann betet dich an, er liebt dir jeden Wunsch von den Augen ab — du würdest das nicht verstehen, daß man Sehnsucht haben kann nach einem anderen — nach einem Menschen, der noch mehr kennt als nur seine Pflicht als Offizier... komm, laß uns von etwas anderem sprechen. Wir wollten heute doch so vergnügt sein, hast du mir versprochen!“

8. Kapitel.  
Zwischen den beiden Männern im Alghat stand der Haß. Rein Außensehender sah es.

Niemand wußte darum. Waren sie sich — unbewußt — schon früher gegenseitig aus dem Wege gegangen, so mieden sie sich jetzt geradezu. Im Dienst waren sie beide korrekt und tadellos. Aber nach dem Dienst war jede Verbindung zwischen ihnen zerfallen.

Aber eines Abends, etwa zwei Wochen nach der Rückkehr des Spahi Rahmoud, ließ der Hauptmann Capelli zu sich rufen.

Der Hauptmann ging mit großen, erregten Schritten im Zimmer auf und ab, als Capelli eintrat.

„Es geht wieder los an der Grenze...“, sagte de Marchi dienstlich knapp, vor dem Leutnant stehendbleibend. „Die Beni Tacars scheinen jetzt Ernst machen zu wollen, die Unruhe in unsere Provinzen zu tragen. Ich erhalte eben die funktentelegraphische Nachricht, daß eine größere Abteilung der Beni Tacars in Ku Seggin die Farm des Kolonisten Gabriotti angegriffen hat...!“

„Gabriotti... in Ku Seggin?“ schrie Capelli zusammen.

„Natürlich. Das Kommando in Gai melde mir, daß seine motorisierten Abteilungen in südlicher Richtung die Grenze gesichert haben, so daß man in Gai nur eine schwache Kamelreitergruppe nach Ku Seggin entsenden kann. Die Kamelreiter brauchen unter günstigen Umständen drei oder vier Tage, bis sie Ku Seggin erreichen. Gai bittet mich, meine Streifenwagen nach Ku Seggin zu entsenden.“

Capelli nahm Haltung an.

„Moment, bitte...“, sagte de Marchi, ehe Capelli etwas erwidern konnte. „Ich fahre in einer Stunde von hier ab. Es ist keine Zeit zu verlieren. Sie übernehmen inszwischen das Kommando hier im Fort, Tenente!“

„Unmöglich!“, entfuhr es Capelli.

Erstaut sah ihn sein Vorgesetzter an. „Wie soll ich diesen Einwand verstehen?“

„Ich bitte darum, an der Expedition nach Ku Seggin teilzunehmen zu dürfen“, bat Capelli. „Das geht nicht. Sie müssen mich hier vertreten!“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

„Regau die Groß waren. gefommene Licht gen konnten. Dämmerter, lah Rein, w warten, kann doe beinade v von inne Natürl griffen, stunde, i Nacht bis loren unug, un zu löm Aber haben verstanden denen die immer g allen de haben, i der knap Kling. ten se. dachten e hatte un se besam auch wa lieben, d. Nun h der aben stwischen Mehr ald denens i danken b Kerne fir für uns. Liebe ist ganz in ber die C Die M Samstag Forten am Reda Gräße ein Schre Aufnahm banner Dr sich über richter. die Mann Selbst E gung zu und Gräu gefreiter dalen Da Amüsige fand. in Heibel profession bis zum gen und Landbaerie 1933 wurf Leitung u tragt. Dr Inhaber i Rationa 4. Novem der „Moz naitheater Mozart i menslaht: sienne“. Keine Pas sfields hat und Zeitun musikalisch Köt Te November gartens c

War D Ein Ma zugebrach sicut gem schpfeigt schägt ihn lichteit zel Mann, de Mädchen m, die un jeht als Zeugn Heiratöver waren ge lassen! Se trug den f war er ge Höhe von Das war Hofes. I seiner Ch notwendig betrogen k in Polen k Auge reich die Sache sächlich je zu haben. und das umfangrei die angebe Ehe und d Trognen die Ebe. wendungen diesem nic Ersparnisf aber fühlst und deukt eine so gl trat noch i. Ob ihr twella im ren Ehefan



## In der Dämmerung

„Beguckt euch doch mal von innen!“ sagte die Großmutter — damals, als wir Kinder waren. Wir konnten, wenn die Dämmerung gekommen war, die Zeit nicht abwarten, daß Licht gemacht würde, damit wir weiter spielen konnten. Aber Großmutter sah still in der Dämmerung und rührte sich nicht. „Großmutter, laß uns doch Licht machen“, baten wir. „Nein, wir sollten getrost noch ein Weilchen warten, sagte Großmutter. Ja, aber man kann doch nichts anfangen, es ist doch schon beinahe ganz dunkel!“ Beguckt euch doch mal von innen“, sagte Großmutter.

Natürlich haben wir Großmutter nicht begriffen. Wir sahen nur, daß die Viertelstunde, in der der Tag in den Abend, die Nacht hineindämmerte, nun also für uns verloren war — es war ja nicht mehr hell genug, um beim Spielen noch etwas verrichten zu können.

Aber dann sind wir älter geworden, und da haben wir Großmutter begriffen und haben verstanden, daß die Minuten, in denen die Helligkeit des Tages Abschied nimmt, immer geliebter haben, so sehr, daß sie ihnen in allen deutschen Mundarten Namen gegeben haben, in denen das Befinnliche und Stille der knappen Frist zwischen Tag und Nacht klingt. Wir wollen Dämmerung halten, sagten sie. Da sahen sie, sprachen nicht viel, beobachteten aber manches, was der Tag gebracht hatte und der kommende Tag bringen würde. Sie besannen sich auf sich selbst, und vor allem auch waren ihre Gedanken bei denen, die sie liebten, die aber in der Ferne waren.

Nun hatten wir selbst gern Dämmerung in der abendlichen Stunde, ein paar Minuten zwischen den Pflichten von Arbeit und Dienst. Mehr als jemals sind es Augenblicke des Gedankens geworden, wir sind mit unseren Gedanken bei denen, die wir liebten, die in der Ferne sind und den schweren Kampf bestehen für uns. Und wir fühlen, wie groß unsere Liebe ist und unsere Dankbarkeit, fühlen es ganz in dieser geruhigen Spanne Zeit, in der die Stille der Dämmerung um uns ist.

Die Niesen-Wal-Ausstellung, die bereits am Samstag oberhalb der Friedrichsbrücke ihre Pforten öffnen wollte, legt erst am Sonntag am Neckarufer an.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

**Grüße unserer Soldaten.** Wieder ging uns ein Schreiben unserer Afrika-Kämpfer zu mit Aufnahmen einer sich um das „Hakenkreuzbanner“ drängenden Gruppe von Soldaten, die sich über die heimtücklichen Geschosse unterrichten. „Tropf heißer Wüstensonne kitzeln sich die Mannheimer Dume“ auf das HB. — Schreibt Soldat Bauder. „Da ist ihnen keine Anstrengung zuviel.“ — Aus dem Osten erreichten uns Grüße von Wachmeister Althaus, Obergefreiter Lona, Gefreiter Brigel und den Soldaten Hartmann, Vögel und Schweder.

**Antisemitische Direktor Dr. Arnold im Ruhestand.** Dr. Arnold wurde am 11. Oktober 1877 in Heidelberg als Sohn eines Universitätsprofessors geboren. Er war vom Jahre 1910 bis zum Jahre 1913 Amtsrichter in Schwetzingen und vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1933 Landgerichtsrat in Mannheim. Am 1. August 1933 wurde er als Amtsgerichtsdirektor mit der Leitung des Amtsgerichts Mannheim beauftragt. Dr. Arnold ist Mitglied der Partei und Inhaber des goldenen Verdienstzeichens.

**Nationaltheater Mannheim.** Am Dienstag, 4. November, erscheint in neuer Einstudierung der „Rogart-Abend“ im Spielplan des Nationaltheaters, der drei Hauptwerke des jungen Rogart in einem einheitlichen Rahmen zusammenfaßt: das Singpiel „Hästen und Vahenne“, die „Deutschen Tänze“ und „Eine kleine Nachtmusik“. Die Spielleitung des Singspiels hat Wilhelm Trillhoff, die Choreographie und Leitung der Tänze Vera Donalies. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß.

**Nacht Tage Varieté.** Die ersten 8 Tage im November werden im Musiksaal des Hofgartens ein Groß-Varieté bringen. Neben

## Die Jungen vom Forstthof Mambach

Der Winter steht vor der Tür, aber wohlgeborenen können unsere Mannheimer Jungen, die durch die KZ auf den Höhen des Schwarzwaldes untergebracht wurden, seinen Unbilden entgehen. Die Kälte tut ihnen nichts. In den dickwandigen großen Räumen mit dichten Doppelfenstern herrscht eine wohlige Wärme. Immer sieht man nur frische, strahlende Gesichter, beim Unterricht, beim Essen oder beim Spielen im Freien. Ihnen gefallt's im Forstthof Mambach.

(Aufn.: Uhlenhuth)



## Unser BDM auf Gastspielreise

Mannheimer Mädel des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ zeigen Gymnastik

Es waren keine weiten Reisen, die die Mannheimer Mädel unternahmen. Ihre Gastspiele führten sie nur in die nähere Umgebung, aber mehr wollten sie auch nicht, als in ihrem Unterwaldgebiet einmal zu zeigen, was das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ will und bereits erreicht hat.

Keine andere Arbeitsgemeinschaft kann so im anmutigen Spiel dastehen, womit sie sich in ihrem wöchentlichen Dienstabend beschäftigt, wie die Gymnastik-Mädel. Wenn sie in ihren weißen Anzügen oder besten Tanzkleidern erscheinen, dann nimmt dies Bild sofort die Blicke aller Zuschauer gefangen. Und wenn sie erst Ball oder Reiten benutzen, sie als Hilfsmittel ihrer natürlichen Bewegungen einlegen, ist ihnen ein dergleicher Beifall sicher, wie sich in

den Veranstaltungen in Hockenheim, Neulohheim und Schriesheim zeigte.

Beifall ist den Mädel aber nur die Brücke zum Verständnis ihrer Arbeit. Denn für diese Arbeit werden sie bei den Eltern und bei den 18- bis 24-jährigen Mädel. Aus diesem Grunde zeigten verschiedene Arbeitsgemeinschaften unserer Stadt in sogenannten offenen Abenden ihren Arbeitsbereich, zu dem sich die Teilnehmerinnen freiwillig, aus Freude und Begeisterung entschlossen.

Sport und Gymnastik haben an erster Stelle. Das ist verständlich. Die wertigsten Mädel wollen einen Ausgleich zu ihrer meist einseitigen Berufsarbeit. Etwa 20 gymnastische Arbeitsgemeinschaften in allen Teilen und in den Vororten unserer Stadt bestehen bereits. Sie werden von sportlich geschulten Kräften geleitet.

„Beratung“ und „Gesundheitsdienst“ weitern mit dem Sport. Mit je etwa 16 Arbeitsgemeinschaften und einer durchschnittlichen Beteiligung von 15 bis 20 Mädel befanden sie die Lust und Liebe der 18- bis 24-jährigen zu fröhlicher Betätigung. „Nähen“ und „Kochen“, im ganzen 10 Kurse, die gemeinsam vom BDM-Werk und DZV veranstaltet werden, erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. Damit ist die große Zahl der Arbeitsgemeinschaften noch nicht erschöpft. Sprachen, Singen, Musik, Literatur und Fragen des völkischen Lebens interessieren weitgehend. Alles in allem hat das BDM-Werk 75 Arbeitsgemeinschaften.

Für sie wirbt der BDM in dieser Woche, für sie traten die Mannheimer Gymnastik-Mädel ihre kleine Rundreise an. Es waren überall frohe Stunden, zu der sich die Bevölkerung gern eingefunden hatte. Sie war mit ganzem Herzen dabei, als so manche alte bekannte Volkstänze durch den Saal flüchtete. Was auch das BDM-Werk will, zur Lebensfreude und Lebensbejahung zu erziehen, das schenkte es auch seinen Gästen mit seinen verschiedenen Gymnastikveranstaltungen.

## Eine Blitzaktion gegen Ruinen

Großprengung der Technischen Nothilfe in Straßburg / Hässliche Mauern fallen

2. Straßburg. Einen weiteren bedeutsamen Beitrag zum Aufbau im Elsass leistete die Technische Nothilfe am Donnerstagmorgen mit einer Großprengung in Straßburg. Gewittermähnen auf einen Knopfdruck stürzten die hässlichen Mauerruinen und Schornsteine zusammen, die das Stadtbild im „Arsenal“-Gebäude verunstalteten. Nach dem nunmehr beginnenden Aufbaumarbeiten werden neue und schönere Arbeitslokalitäten durch die Nationalenere Stätten der Arbeit auf der Brandstätte entstehen.

Nach der unendlich schwierigen Lösung des Arbeitslosenproblems muß der Nationalsozialismus heute sehr hausälterlich mit dem Einsatz von Arbeitskräften umgehen, die auch im Elsass schon rar geworden sind. So leisteten denn etwa 160 Kilo Sprengstoff in wenigen Sekunden viele tausende Tagewerke schaffender Hände. „Wohltätig ist des Pulvers Racht, wenn sie der Reichs bedrängt, bewacht.“ Diese Variante zu Schillers Versen über den Gloden-Revolution.

Sprengte den großen Komplex von Mauern und Schornsteinen so lungerecht, daß kaum eine Fensterleiste unversehrt geblieben. Den Gegenbeweis lieferten die Franzosen bei ihrer Rucht vor den deutschen Truppen im Elsass. Durch übertriebene Sprengladungen wurden bei der Zerstörung der Brücken und Kanäle die umliegenden Wohnstätten vielfach völlig zerstört.

Jahrelange Sprengmeister, Techniker und Arbeiter hatten die Sprengung so vorbereitet, daß nach menschlichem Ermessen nichts fehl gehen konnte. Prehluftbohrer hatten Hunderte von Löchern zur Aufnahme der Sprengpatronen in das Mauerwerk getrieben. Durch Drähte waren die einzelnen Sprengladungen hintereinander geschaltet und an den elektrischen Glühzündapparat angeschlossen. Die sorgfältig verappten Bohrflöcher waren durch Raschieren zur Dämmung der Splitterwirkung abgedeckt und die Fensterleisten und Gebäudeteile in der Umgebung durch Holzverschaltungen gegen Splitter und Luftdruck gesichert. Balkenstützen wiesen den Raminen und Mauern den Weg des Sturzes. Wie von einer uralteiligen Faust gepackt, fielen sie dann in der vorgesehenen Reihenfolge und fast metergenau auf den vorausberechneten Raum. Drei Schornsteine, darunter einer von 38 Meter Höhe, wurden mit der sogenannten Anfallzündschnur umgelegt, durch deren „Pulverkeile“ der elektrische Funken in 5000-Meter-Sekundenschnelle jagt.

Durch diese Großprengung hat die Technische Nothilfe erneut ihre mannigfaltige Einsatzfähigkeit bewiesen, nachdem sie sich schon aus höchste im elssässigen Aufbau bewährt hat. Mit den deutschen Truppen rückte sie ins Land ein, um die Versorgung der Wehrmacht

## Erweiterte Kinderlandverschickung

Da sich die Anfragen nach der Rückkehr der seit einigen Monaten durch die erweiterte Kinderlandverschickung in den verschiedensten Orten untergebrachten Räter und Kinder häufen, sei folgendes mitgeteilt:

In der ersten Hälfte des Monats November ist die Möglichkeit geboten, nach Mannheim zurückzukehren. Die Rückkehr erfolgt auf eigenen Wunsch, ist also eine freiwillige. Wer weiterhin über die Wintermonate bleiben will, kann dies tun. Eine vorübergehende Unterbrechung, z. B. in der Weihnachtszeit, ist nicht möglich.

Die Anmeldung über den Rücktransport ist an die zuständige KZV-Dienststelle in den Unterbringungsorten zu stellen, also nicht an die Kreisamtsleitung in Mannheim. Ein Abholen durch Angehörige ist nicht erforderlich. Die Eltern werden rechtzeitig von der Ankunft der Kinder unterrichtet.

## Leseabend in der Gedok

In einer der von Zeit zu Zeit stattfindenden Gedokveranstaltungen kamen Gedokmitglieder mit eigenen schriftstellerischen und dichterischen Arbeiten zu Wort. Thilde Ondra-Höjlin zeigte sich mit Wärme für ihre Kameraden ein. So las sie eingangs Gedichte von Pia Hornung, von denen besonders „Der Rückgang des Waldes“ Anklang fand. Als eigene Arbeit feuerte Frau Höjlin eine Erzählung bei, die durch ihre lebendige Gestaltung viel Beifall fand. Von Ferner Stoll-Lohr bot sie „Die Gottesgabe“, eine bestimmte Legende aus dem Märchen- und Sagenbuch der Verfasserin, die ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte. Es folgten ansprechende Gedichte von Hilde Christopol und Inge Krieger. Die geschmackvolle musikalische Umrahmung hatten Käthe Bad-Ransar (Violine) und W. Reibach (Klavier) mit einem Bach-Renetti und „Air“ übernommen. Theateranekdoten, die Thilde Ondra-Höjlin zum Schluß las, würzten den stimmungsvollen Verlaufenen Abend.

## Die Bezugseinfuhr bei Lederwaren

Durch die neuen Vorschriften für das dritte Kleiderartenjahr sind die Bezugseinfuhrmengen für Lederwaren in einigen Punkten geändert und ergänzt worden. Danach sind alle Oberbekleidungsartikel aus Leder bezugspflichtig. Als Oberbekleidung gelten im wesentlichen Ledermäntel, Lederanzüge, -hosen, -jacketts und -westen. Bezugseinfuhr hierfür werden, da Lederlieferung nur in begrenztem Umfang vorhanden ist, nur an Angehörige weniger Berufsgruppen ausgegeben, beispielsweise an Einjährig- und Einjährig-Reservisten, die Industrie, Bezugseinfuhr für kurze Lederhosen, also für die „kurze Wäsche“ der alpenländischen Bevölkerung, ist es nur im Bereich einiger Landeswirtschaftskammern. Von der Bezugspflicht für Lederlieferung sind jedoch alle Bekleidungsgegenstände aus Fellsleder ausgenommen, so daß auch Mäntel, Jacken, Westen usw. aus Fellsleder frei gekauft werden können. Nicht als lederne Oberbekleidung gelten und nicht bezugspflichtig sind punktschneidende Lederwaren, wie Gürtel, Ledermägen, -handschuhe, -taschen, Lederhandschuhe usw. Auch Lederhandschuhe und -taschen sind nicht bezugspflichtig, wohl aber lederne Manteltaschen. Lederwaren werden aber nur in kleinerem Umfang hergestellt, weil Leder heute für wichtigere Zwecke gebraucht wird.

## Wann werden die Dummen endlich alle?

Der verhinderte Bräutigam

Ein Mann, der so viele Jahre im Zuchthaus zugebracht hat wie der Angeklagte Fritz Dieblich, sieht gewöhnlich anders aus. Nicht so wohlgepflegt und nicht so stämmig. Gewiß, man schätzt ihn auf 50 Jahre, während er in Wirklichkeit zehn Jahre jünger ist. Aber er ist der Mann, der gerade aus heiratungseigener „späte“ Mädchen Eindruck machen kann. Die vier Damen, die auf seine Heiratsanzeige reagierten und jetzt das zweifelhafteste Vergnügen hatten, als Zeuginnen aufzumarshieren, nahmen sein Heiratsversprechen dankend zur Kenntnis. Und waren geneigt, sich die Sache etwas kosten zu lassen. Seine Verhältnisse waren glänzend, er trug den hohen Titel „Ingenieur“. Außerdem war er gerade im Begriff, eine Abfindung in Höhe von 35 000 Mark in Empfang zu nehmen. Das war sein Anteil aus dem Verkauf eines Hauses. Der Verkauf wiederum ergab sich aus seiner Ehecheidung. Diese Scheidung wurde notwendig, weil ihn seine Frau schmächtig betrogen hatte. Früher schon und während er in Polen kämpfte. Krampf, Krampf, soweit das Auge reicht. Einigermaßen lücheltig war nur die Sache mit dem Ingenieur. Er scheint tatsächlich zeitweilig so eine Funktion ausgeübt zu haben. Aber die abgeschlossene Prüfung und das ganze Studium einnahm er seinem umfangreichen Märchenbuch. Schwindel auch die angebliche Ehecheidung. Er führte eine Ehe und dachte an gar keine Scheidung.

Trotzdem versprach er vier anderen Frauen die Ehe. Drei davon mußten geldliche Zuwendungen leisten — eine wurde sogar auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg ihre Ersparnisse über 1400 Mark los. Die vierte aber süßte sich auch heute noch mit ihm verlobt und denkt nicht daran, ihm zu großen. Aber eine so glaubensfeste und unentwegte Frau trat noch in jedem Heiratsprospekt auf!

Ob ihr die Partiezeit noch nicht zu langweilig wird? Das Gericht schickte den langweiligen Ehebanditamen nämlich auf vier Jahre ins

Zuchthaus. Dazu kamen 1150 Mark Geldstrafe, fünf Jahre Ehrverlust und die Sicherungsverwahrung. Damit ist ein dicker Punkt gesetzt hinter ein Leben, das eine einzige Betrugserie war. Dieblich ist ein so hoffnungsloser Fall, daß ihm Lüge und Schwindel schon zur zweiten Natur geworden sind. Es fehlt ihm auch alle Einsicht. Man glaube nicht, daß er als jernirischer Sünder vor den Richtern stand. Seine Rede war denkbar selbstbewußt — und auch jetzt noch nicht dem wahren Sachverhalt angeklungen.

Da hingen viele dran

Es stand eine Kiste auf einem reparaturbedürftigen Wagen — und über diese Kiste sind, moralisch gesprochen, sechs Personen getötet. Vier Diebe und zwei Hehlerinnen! Und zwar sind die Hehlerinnen Mutter und Tochter. Der Sohn gehörte zu den Dieben. Er brachte aus der Kiste Wurst, Wachsenmilch und Likör nach Hause. Mutter und Schwester laßen sich nach einigem Jögern göttlich daran.

Vier von den sechs Tändlern standen gestern vor dem Einzelrichter. Von den zwei anderen ist der eine zur Zeit nicht greifbar, der andere muß sich demnach vor einer anderen Instanz verantworten. Nur einer auf der Anklagebank ist vorbestraft. Sogar schon ganz faßig. Darum lautet die Anklage gegen ihn auf Diebstahl im Rückfall. Das riecht entschieden nach Zuchthaus. Noch einmal kam er auf weg. Er muß nur auf fünf Monate in das Gefängnis. Der andere Dieb wurde mit einer Geldstrafe von 100 Mark belegt an Stelle einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen. Für die Hehlerinnen gab es je 20 Mark Geldstrafe. Die ganze Beute bestand aus einem Paar Schuhe, einem Trainingsanzug, Wäsche, Leinwand, Lebensmitteln und Likör. Sie wurde „in Katen“ gestohlen und brüderlich-schwesterlich verteilt. Was die Sache besonders gemein macht, ist die Tatsache, daß die Kiste samt Inhalt einem Soldaten gehörte.







OFFENE STELLEN

Wir suchen für sofort od. später 1 Betriebsingenieur für unsere Schlosserei und spannbegleitende Bearbeitung, 1 Betriebsingenieur für die Überwachung u. Instandhaltung der gesamten elektrischen Anlagen und Maschinen, die Heizungsanlagen u. sämtlich. Bauteilarbeiten, 1 Bordfunker, Arbeitsvorbereiter, Kontrollrechner möglichst aus dem Flugzeugbau, Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsforderung und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an Flugwerke Saarpalz, G. m. b. H., Speyer/Rhein.

Wir suchen und stellen laufend ein: Vorrichtungs-kontrollrechner, Werkzeug- und Vorrichtungs-schlosser, Schlosser f. die Waffenermeister, Maschinen- oder Motoren-schlosser, Elektriker für FT-Anlagen, Spitzendreh-, Klumpner, Kupferschmiede, Schweißer, Spritzlackierer, Rundschleifer, Werkzeugschleifer. Bewerbungen mit Angaben der Lohnforderung und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an Flugwerke Saarpalz, G. m. b. H., Speyer/Rhein.

Zeichner u. Zeichnerinnen auch Hilfszeichner - Zeichnerinnen für die Abteilungen Werkzeugbau, Fabrikeinrichtungen und Werkplanung zum sofort. Eintritt gesucht. Praktische Erfahrung, sind nicht in jedem Falle Voraussetzung, Wohl aber gute schulmäßige Kenntnisse i. Maschinen-, Freihand- od. kunstgewerblich. Zeichnungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an Heinrich Lanz, Mannheim, Aktiengesellschaft, Personalabtlg.

1 Teilkonstruktionsabteilung zum sofortigen Eintritt für ein Konstruktionsbüro in unserer Waffenentwicklung mit guter technischer Ausbildung u. prakt. Erfahrung zur Mitarbeit an interess. Entwicklungsaufgaben gesucht. Bei Bewährung besteht Aufstiegsmöglichkeit. Bewerb. mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Angabe von Gehaltsansprüchen u. frühest. Eintrittstermin sind un. Kennzahl 307 zu richten an die Personalabtl. d. Mauser-Werke A.-G., Oberndorf a. N.

Handelslehrer(in) in Kurzschrift od. Maschinenschreiben für einige Abendstunden gesucht. - Angebote unter Nr. 34105 VS an d. Verlag des HB in Mhm.

Zuverlässig arbeitend. Laborant mit chem. Untersuchungen vertraut, wird zum baldigen Eintritt gesucht. - Chem. Untersuchungs-Anstalt Dr. Graf, P. 7, 12

Buchhalter(in) zum baldigen Eintritt für angenehme Dauerstellung von Einfuhr-Großhandel, der Nahrungsmittelbranche gesucht. Kenntnisse i. Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften un. Angabe des frühesten Eintrittstermins un. Nr. 181310 VS an d. Verlag

Bürohilfe, auch Anfängerin, gesucht. Heinrich Ries, Kolonialwaren-Großhandel, Verbindungskanal, linkes Ufer Nr. 13.

Verkäuferin, evtl. Frau, für kleinere Textilgeschäft halbtags zum 1. November gesucht. Zuschriften un. Nr. 78 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

Lehrmädchen für Verkauf in der Bürobedarfsbranche per sofort gesucht. Angebote erbet. un. Nr. 181723 VS an das HB Mhm.

Friseurin gesucht in angenehme Dauerstellung. Angebote un. Nr. 115758 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mhm.

Tüchtige Näherinnen, sowohl Kleidermacherinnen wie Weißnäherinnen u. gute Flickerinnen für Stundenlohn od. Heimarbeit gesucht. - Angeb. u. Nr. 181690 VS an den Verl. d. HB.

Junges Mädchen oder Junge als Ladenhilfe gesucht. - Ruf 449 91.

Tüchtige Bedienung sof. gesucht. Weidbräu, Mannheim, U. 5, 13.

Bedienung in Dauerstellung gesucht. - Stadt Metz, Mannheim, Trautweinstraße 15, Ruf 424 90.

Jüngere und flotte Bedienung per sofort gesucht. Balmbräu-automat, Mannheim, K. 1, 4.

Büfetfräulein und Putzfrau sof. gesucht. - Arkadenhofgaststätte Friedrichsplatz 15.

Tüchtiges Mädchen in Privat-Haushalt gesucht. Frau A. Geier, L. 8, 7 - Fernsprecher Nr. 219 89.

Hausgehilfin gesucht. N. 7, 13, II.

Tagesmädchen für leichte Arbeit in gem. Haushalt gesucht. - Zu erfragen Fernruf Nr. 271 22.

Tüchtiges Mädchen von älterem Ehepaar für sofort oder später gesucht. - Kaufmann, T. 6, 23 Fernsprecher Nr. 203 25.

Tüchtiges Hausgehilfin für Einfamilienhaus gesucht. Schwarzwaldstraße 74 - Fernruf 204 95.

Tücht. Alleinmädchen, das auch kochen kann sowie Putzfrau z. baldigen Eintritt gesucht. Konditorei u. Café Bohm, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 49.

Zuverl. Holzer und Maschinisten sucht Esch & Co., Ofenfabrik, Mannheim, Fabrikstation.

Suche jungen Mann, der radfahren kann und auch zu Arbeiten im Betrieb herangezogen werd. kann. Gebr. Buck, M. 4, 1.

Junges Ausdauer und Ausdauerin gesucht. Weyer, N. 4, 1.

Junges Mann und Mädchen für Stadtgänge und leichte Lagerarbeiten gesucht. Ludwig Weyer, Mannheim, N. 4, 1.

Mann für Pferdepflege gesucht. Reiterverein, Schloß, r. Flügel.

Älterer Mann zum Holzhacken gesucht. Langerötterstr. 10, Hof.

Nebenverdienst. Zuverläss. Person zum Tragen und Kassieren von Zeitschriften für Käferfeld sowie eine Person für Vierzehner gesucht. Angebote unter Nr. 4108 an das HB Mannheim.

Nebenverdienst! Zum Austragen einer 14täg. erscheinend. Illustrierten Zeitschrift für Bezirk Rheinau und Pfingsberg wird ein Austräger(in) gesucht. Mit dem Austragen der Zeitschriften wird noch ein kleiner Lesartikler geführt, so daß auch hiermit zu verdienen ist. Ang. an Fritz Stay, Mannhm., B. 1, 2.

Zum Austragen v. Zeitschriften zuverlässige Personen, haupto. nebenberuflich, sof. gesucht. Meldung: Gr. Merzelstr. 11, pri.

Für leichte Arbeit stellen wir vorübergeh. Frauen und Mädchen ein, eventl. auch stundenod. tageweise. Hansa-Druckerei GmbH., Mannheim, Bachstr. 5-7

Weibl. und männl. Arbeitskräfte für unseren Fermentationsbetrieb in Speyer gesucht, event. auch halbtagsweise. - Martin Brinkmann GmbH., Speyer/Rh.

Frauen für leichte Arbeiten für halbe oder ganze Tage gesucht. Gurris K.-G., Mannheim-Nekkarau, Eisenbahnstraße Nr. 2.

2 bis 3 weibliche Arbeitskräfte für Hilfsarbeiten sowie 2 Arbeiterinnen zum Anlernen für Schneiderei sofort gesucht. Tap-Tap-Schuhfabrik Bollack, Mannheim, F. 6, 16.

Hilfskraft für Botengänge (mit Rad), Lager u. Magazin gesucht. Gebrüder Buddeberg, Mh., A. 3, 5

Stenotypistin, evtl. Anfängerin, per sofort oder später gesucht. Angeb. an Huber & Co., Mühle Mannheim-Industriehafen.

3 perfekte Stenotypistinnen von techn. Vertriebs-Unternehmen gesucht. Angebote an Siemens-Reiniger-Werke AG., Ing.-Büro, Mannheim - Richard-Wagner-Straße 1, Fernsprech. Nr. 41806

Anfängerin für Maschinenschreib. u. Stenografie gesucht. Antr. mögl. umgehend. - Angebote erbet. un. Nr. 9836 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

Bürohilfe, auch Anfängerin, gesucht. Heinrich Ries, Kolonialwaren-Großhandel, Verbindungskanal, linkes Ufer Nr. 13.

Verkäuferin, evtl. Frau, für kleinere Textilgeschäft halbtags zum 1. November gesucht. Zuschriften un. Nr. 78 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

Lehrmädchen für Verkauf in der Bürobedarfsbranche per sofort gesucht. Angebote erbet. un. Nr. 181723 VS an das HB Mhm.

Friseurin gesucht in angenehme Dauerstellung. Angebote un. Nr. 115758 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mhm.

Tüchtige Näherinnen, sowohl Kleidermacherinnen wie Weißnäherinnen u. gute Flickerinnen für Stundenlohn od. Heimarbeit gesucht. - Angeb. u. Nr. 181690 VS an den Verl. d. HB.

Junges Mädchen oder Junge als Ladenhilfe gesucht. - Ruf 449 91.

Tüchtige Bedienung sof. gesucht. Weidbräu, Mannheim, U. 5, 13.

Bedienung in Dauerstellung gesucht. - Stadt Metz, Mannheim, Trautweinstraße 15, Ruf 424 90.

Jüngere und flotte Bedienung per sofort gesucht. Balmbräu-automat, Mannheim, K. 1, 4.

Büfetfräulein und Putzfrau sof. gesucht. - Arkadenhofgaststätte Friedrichsplatz 15.

Tüchtiges Mädchen in Privat-Haushalt gesucht. Frau A. Geier, L. 8, 7 - Fernsprecher Nr. 219 89.

Hausgehilfin gesucht. N. 7, 13, II.

Tagesmädchen für leichte Arbeit in gem. Haushalt gesucht. - Zu erfragen Fernruf Nr. 271 22.

Tüchtiges Mädchen von älterem Ehepaar für sofort oder später gesucht. - Kaufmann, T. 6, 23 Fernsprecher Nr. 203 25.

Tüchtiges Hausgehilfin für Einfamilienhaus gesucht. Schwarzwaldstraße 74 - Fernruf 204 95.

Tücht. Alleinmädchen, das auch kochen kann sowie Putzfrau z. baldigen Eintritt gesucht. Konditorei u. Café Bohm, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 49.

Zugefrau für täglich 2-3 Std. gesucht. L. 8, II, parterre.

Stundenfrauen zum Bürostreinigen gesucht. - Corona-Schuhfabrik, Mannh., Seckenheimer Str. 210.

Spülfrau od. Köchenbursche sofort gesucht. Bahnhof National

Gute Köchin sofort oder später gesucht. - Ang. u. Nr. 21944 VS an den Verlag des „HB“ Mhm.

Pflichtmädchen oder junges Tagesmädchen in den Haushalt eines Lebensmittelgeschäftes für Waldhof sofort gesucht. - Fernsprecher 537 43.

Ordil. Pflichtmädchen, kinderlieb, u. zwei Kindern sofort gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 115782 VS an HB Mannheim

Pflichtmädchen sof. gesucht. in mod. Haushalt zu 2 kleinen Kindern, Wupperstraße 16 parterre, Nähe Herzelegriedpark.

Pflichtmädchen für neuzeitlichen Haushalt gesucht. Feudenheim, Unteres Kirchfeld 29, Fernsprecher Nr. 503 08.

Pflichtmädchen sof. gesucht nicht unter 18 Jahren. - Deutsches Rotes Kreuz, Kreisstelle Mannheim, Abteil. Milchküche, Alphonstraße Nr. 2a.

Pflichtmädchen oder Tagesmädchen in den Haushalt eines Lebensmittelgeschäftes sof. nach Waldhof gesucht. Fernruf 537 43

StELLENGESUCHE

Erfahrener kaufm. Angestellter sucht für sofort bis Mitte November Arbeitsgelegenheit (14 Tage Aushilfe). Zuschriften u. Nr. 210 B an den Verlag d. BI.

Kraftfahrer, zuverlässig, nüchtern und stadtkundig, sucht Nebenbeschäftigung. Fernruf 276 34.

Alt. Friseurgehilfe sucht Freitag und Samstag Aushilfe. Zuschriften un. Nr. 351 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Büfetfräulein sucht Stellung, am liebsten Servieren. - Zuschrift. u. Nr. 255 B an d. Verlag d. HB

Bedienung sucht Aushilfe. Zuschriften u. Nr. 79 B a. d. Verl.

Frau sucht täglich einige Stunden. Beschäftigung in Metzgerei. Zuschrift. u. Nr. 187 B an Verlag.

Frau sucht leichte Büroarbeit (Kartearbeit) o. sonst leichtere Halb- od. Ganztagesbeschäftigung. Angebote unter Nr. 92 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Junge unabh. Frau, kaufm. gebild., gute Erscheinung, sucht Stelle als Filialleiterin od. Mithilfe i. Geschäft. Kautions kann gestellt werden. - Angeb. un. Nr. 9981 B an den Verl. des HB

Junge Frau mit guter Handschr. sucht 3-4mal wöchl. Beschäftigung. Ang. un. Nr. 129 B an den Verlag des „HB“ in Mhm.

Pflichtjahrstelle für meine Tochter ab Ostern gesucht, mögl. Feudenheim. - Angebote unter Nr. 255 BS a. den Verlag d. HB

Frau sucht Stellung vormittags bis 3 Uhr in Werkkantine oder ähnl. - Zuschr. u. Nr. 77 B an den Verlag des „HB“ in Mhm.

ZU VERMIETEN

Kleines Zimmer und Küche zu vermieten. Qu. 5, 10, 2 Stock.

Kleiner Lagerraum in d. Rheinländerstraße zu vermieten. - Ang. u. Nr. 89 B an den Verlag.

Motorradboxe zu vermieten. - Rheinparkstraße 3, 2. St., links.

MIETGESUCHE

Junges Ehepaar sucht Wohnung wo Frau die Stelle als Hilfe im Haushalt u. der Mann Dampfheizk., Gartenarbeit oder dgl. übernehmen kann. Ang. u. Nr. 118759 VH a. d. Verlag d. HB.

Frau mit Kind sucht Zimmer und Küche u. leer. Raum mit Kochgelegenheit. Fischer, Neckarau, Niederfeld, III. Weg 11.

2-3-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Bad, zu mieten gesucht, mögl. Schweringervorstadt oder Altmengebiet, evtl. kann 1 Zimmer und Küche in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 209 B an den Verlag dies. BI.

5-bis-6-Zimmer-Wohnung für einen unserer Angestellten zu mieten gesucht. Fels u. Fläche Fernsprecher Nr. 438 65.

7-8-Zimmer-Wohnung, Oststadt, zu mieten gesucht. Angeb. un. Nr. 115781 VS an den Verlag

Tabakwaren-Großhandel sucht trockenen Lager- u. Büroraum mit Garage od. groß. Parterre-Wohnung evtl. Wohnungstausch möglich. Angeb. un. Nr. 129 B an den Verlag des HB erbeten.

MOBL. ZIMMER ZU VERMIETEN

Frdl. möbl. Wohnung, Küche u. 3 Zimmer, Bad, Heißwassertherme, abgeschl. Etage im 1. Obergeschoß, 4 Std. von IG Ludwigshafen, zum 15. Nov. zu vermieten. Auskunft: Ruf 806 77

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Ringstraße - J. 6, 10, Richter.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. Kleinfeldstr. 32, Schilling, pt., 1.

Schön möbl. Zimmer an Herrn sofort zu verm. N. 7, 2b, 2. Stck.

Möbliertes Zimmer nur an berufstätigen Herrn zu vermieten. Paradeplatz, D. 2, 1, bei Antz.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Emil-Heckel-Straße 6, part. lks.

Nähe Bahnhof Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. - König, Mannheim, Keppelerstraße 33.

Möbl. Zimmer zum 1. November zu vermieten. C. 2, 3a, 2 Tr. links.

Möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. T. 6, 27, bei Schmetzer.

Gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. L. 13, 12, Becker.

U. 4, 2, part., rechts, Stadtmitte, gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer mit Küchenbenützung an jg. berufstätige Frau auf 1. 11. 41 zu vermieten. Adr. un. Nr. 261 B im Verlag.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Eichendorffstr. 8, 1 Tr. links.

Möbliertes Zimmer bei alleinstehender Frau an Frau od. Fräulein zu vermieten. Lampertheimer Straße 124, Käferfeld.

Gut möbl. Zimmer, heizb., an berufst. Mieter zu verm. L. 15, 6 IV

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Meyer, Seckenheimer Straße 58.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Stamitzstraße 8, 3. Stock links.

Möbliertes Zimmer, groß, schön, sofort zu vermieten. Marquart, U. 5, 17, Ecke Ring.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Novbr. zu vermieten. Jungbuschstr. 3, 2. Stock, Haltest. d. Straßend.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. U. 3, 19, 4. Stock rechts (Ring).

Schön möbl. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. - Lameystraße Nr. 23, IV. Stock, rechts.

Schön möbl. Zimmer mit fließ. Wasser sofort zu vermieten. - N. 7, 1, parterre, rechts.

Gut möbl. Zimmer Nähe Bahnh. sof. zu vermieten. - Bismarckplatz 17, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Franz, Collinistr. 16.

Möbl. Zimmer, sehr schön, zu vermieten. Tullastr. 11, 4. Stock

Möbliertes Zimmer an berufst. Herrn zu verm. - L. 11, 24 part.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. M. 2, 1, 3 Treppen links.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Seckenheimer Str. 112, 3 Tr. lks.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. - Heilig, Mhm., C. 1, 16

Möbliertes Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. - Mannheim, P. 6, 6, 1 Tr. rechts.

Saub. möbl. Mansarde, sep. Eingang, mit Verpflegung zu vermieten. Stamitzstr. 8, 1 Tr. lks.

Schönes möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten, zu vermieten. - Purrmann, L. 3, 3 h.

Einfach möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Heizbar. Zuschr. u. Nr. 265 B a. d. Verlag

Gut möbliert. Zimmer mit Badbenützung, mögl. Dampfheizg., zum 1. Nov. 1941 zu mieten gesucht. - Angebote unter Nr. 142204 VS a. d. Verlag des HB

Schön möbl. Zimmer, ungestört, wenn mögl. mit Dampfheizung, in der Nähe des Städt. Krankenhaus von sol. Herrn ges. Angeb. u. 169 B an den Verlag.

Sauberes gut möbliert. Zimmer auf 2-3 Wochen im November, mögl. in der Nähe des Schlosses, gesucht. Angeb. an Hansesische von 1826 und Merkur Ersatzkasse, Verw.-St. Mannheim, A. 3, 2.

Möbl. Zimmer mit Küche von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. - Zuschriften unter Nr. 343 B an den Verlag des „HB“.

Beamtin sucht gut möbl. Zimmer auf 1. Wohn- u. Schlafzimmer, in d. Oststadt, mögl. bei alleinstehender Dame zu mieten. - Ang. erbet. u. Nr. 173558 VS an d. Verlag d. Hakenkreuzbanner

Berufst. Dame sucht für 1. Dezember gutmöbl. Zimmer Nähe Paradeplatz, wenn mögl. mit voller Pension. Heizg. u. Badegelegenheit erwünscht. Angeb. un. Nr. 161 B an den Verlag.

Schlafstellen

Schlafstellen, möblierte Einzel- oder Doppelzimmer sowie möblierte Zimmer mit Küchenbenützung für Gefolgchaftsmitglieder unseres Werkes gesucht. Angebote erbeten an Joseph Vögelé, A.-G., Mannheim, Abt. Lubnau, Fernsprecher 450 41, Hausapp. 32.

LEERE ZIMMER ZU VERMIETEN

2 leere eleg. Zimmer in schöner Stadtlage an ruhig. Herrn zu vermieten. Adresse zu erfr. unter Nr. 218 B im Verlag d. BI.

2 leere Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 224 B im Verlag des HB Mhm.

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. - T. 5, 7, Hüfner.

Leeres Zimmer, Oststadt, Dachgeschoss, Zentralheizg., Bad, per sofort an berufstätigen Fräulein zu vermieten. Zuschriften un. Nr. 309 B an den Verl. des HB

Klein. leeres Zimmer im 4. Stock zu vermieten. - N. 4, 22.

LEERE ZIMMER GESUCHT

Leeres Zimmer von älterer Frau gesucht. Zuschriften unter Nr. 108 B an den Verlag dies. Blatt.

ZU VERKAUFEN

Nußbaumbett mit Matratzenrost, Mehrluht, 60/95, Holzregal, 100/105, Marmor- u. Waschtischplatte, schwarz. Damenmantel mit Persischer, Größe 44, blauer Sportmantel, Größe 44, blauer Mädchenmantel, 13 J., blauer Jungen-Mantel, 11 Jahre, Damen-Regenmantel, Größe 46, schw. Herrenanzug, Größe 46, 2 Damenkostüme, Größe 44, Damenkleid Größe 44, zu verkaufen. Franz, Mannheim, Hafenstraße 26, II.

Schreibflisch, Nußbaum, pol., mit Zügen, für RM. 95,- zu verkf. Telefonische Anfrage: Nr. 27503

Gebrauchte Küche billig zu verkaufen. - Alphonstr. 19, II. St.

Weißer Küchenschrank, Metallbrettelle, weiß, Waschkommode u. Kohlenherd-Gasherd und Geschirr zu verkaufen. - J. 7, 6, I. Stock, nach 7 Uhr.

2teil. Spültisch, verzinkt, 75x150, 1 Kessel, Dozialwaage, 20 Tr. Tragkraft, versch. dgl. Holz-tische, hölz. fahrbarer Transportwagen, 150x100, Gaskocher für Großküche, Nudelauweilmaschine für Handbetrieb, versch. Transportkörbe zu verkf. Fernsprech. Ladenburg Nr. 259.

2 Bettladen mit 1 Nachtisch zu verkaufen. Stamitzstr. 5, IV. St.

Bett mit Patentrost, Nachtisch, Waschtisch, kl. Arzttisch, alles gut erhaltene Einzelstücke, zu verkaufen. - Mayer, O. 4, 18, 11 bis 3 Uhr.

Weschkommode, hell Eiche, mit Spiegel u. italien. Marmor, fast neu, Tischlampe mit Ober- und Unterbeleuchtung, neu, schöne moderne Ausführung. „Siko“ Dampfkochtopf m. 3 Einsätzen, Küchengerät, albend., gut gehend, zu verk. Weik, T. 5, 4 ptr. Stb.

Kinderbett, sehr gut erhalten, zu verkaufen. - Rippert, Neckarau, Kappesstraße Nr. 23.

Kloppstühlen, gut erhalten, u. Laufgärtchen zu verkaufen. - Fernsprecher Nr. 470 11.

Laufgärtchen, dunkelbl. 3teilig. Bleyde-Anzug u. W.-Mantel für 12-14jähr. Jungen zu verkaufen. Schreiber, Parkring Nr. 49.

Kinder-Laufstühlen neu zu verkaufen. Anzus. zw. 14-16 Uhr. Krotz, Kleinfeldstraße Nr. 5.

Radio, Nora-Koffer, Super, 6 R., neu Sept. 41, mit Ersatz-Akku zu verkaufen. - Annif Nr. 52899

Auto-Radio, Blaupunkt, neu, zu verkaufen. - Fernsprecher 42825

Weißer Herd, Größe 60x90 Mtr., zu verkauf. Bollenstr. 55, p. 1.

Weißer Roederherd, kombiniert, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfrag. Feudenheim, Am Bogen Nr. 40, II. Stock.

Schw. 2flamm. Gasherd zu verkaufen. Müller, J. 8, 2, Anzusehen 19 Uhr.

Gasherd zu verkaufen. - Rheinländerstr. 22 p. Anzus. 6-7.

Zimmerofen, schwarz, kompl., zu verkaufen. Anzus. zwisch. 6 bis 7 Uhr. Roth, Mhm., P. 6, 12-13.

2 gußeis. Ofen je 15.- RM, zu verkaufen. - P. 7, 2, part. links.

Kindersportwagen, fast neu, zu verkaufen. Zuschriften un. Nr. 234 B an den Verlag dies. Blatt.

Kinderwagen, modern, mit Wagentende (ross), neuwert. Kinderbadewanne m. Gestell weißemal., weißes Bett mit Schöner, 2teilig, Wolllmatr., Teppichläufer 70x3,75, Fön, neuw., 110 Volt, 2 Sessel (gleich), Nachtisch, Werkattisch, 3 m lang, 70 breit (3 Schubladen) Umst. halber zu verkaufen. - Gartenfeldstraße Nr. 57, parterre.

Herrenfahrrad für 25 RM zu verkaufen. Krieg, Mhm., U. 1, 13, Breite Straße.

2 Damenmäntel, schwarz, Größe 44-46 u. 48-50, und eine Konzertmütze zu verk. H. 16, 11 r.

1 Gummimantel Gr. 44, neuwert. zu verkaufen. K. Pfeifer, Eschkopfststraße Nr. 10.

Mantel für 3-4jähr. Jungen und Verschiedenes zu verkaufen. - Rheinländerstraße 5, IV. St. r.

Knabenmantel, gut erhalten, Alter 9-11 Jahre, 25 RM. Anzusehen ab 5 Uhr. F. 7, 25, parterre.

Schwarzer Tuchmantel, fast neu, für klein., ält., schlank. Herrn zu verkauf. Preis 50 M. Adresse unter Nr. 398 B im HB Mannh.

Uebergangsmantel, Kleider, Gr. 46, zu verkaufen. B. 3, 1, 1. St.

Uebergangsmantel, Gr. 48, gr. Anzug, Gr. 48, Sportanzug, Gr. 48, Kraftfahrersanzug, Gr. 48, Herrschuhe, Gr. 41, zu verkaufen. Angeb. u. 213 B an den Verlag.

Palet-Mantel, sehr gut erhalt., sowie Cutaway mit Weste und schwarzer Anzug zu verkaufen. Zu erfr. Alphonstr. 51, Köbler.

Herrn-Wintermantel, 40 Tanzschallplatten, Grammophon-Apparat silb. Herrentaschenuhr, silb. Zigarettentisch, silb. Herren-Armbanduhr u. Propyläen-Kunstgeschichte, 16 Bände zu verkaufen. Mannheim, Grünewaldstr. 12, sonntags 10-12 Uhr.

Dunkler Herren-Wintermantel, gute Qualität, für mittl. Figur zu verkf. Meerfeldstr



FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen Kläre Guterer, Hans Ricker, Mannheim, 2. Oktober 1941. Pflügergrundstraße 26, Z. Z. Wehrmacht.

Ihre Vermählung haben bekannt Karl Slegmann, Juse Slegmann, geb. Müller, 1. November 1941, Steinfurt a. E. Mannheim, Belienstraße Nr. 77.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebracht. Grüße u. Glückwünsche unseren herzlichsten Dank. Herbert Ganzenberg, Ida Ganzenberg, geb. Boli, Mannheim, Rheindammstraße 24, Zur Gontardquelle.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager Paul Fischer, am 7. 9. 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter v. 34 Jahren getreu seinem Fahnenfeld den Heldentod fand.

In dem harten Kampf für die Zukunft unseres Volkes gab in steter Einsatzbereitschaft für Führer und Vaterland sein junges, hoffnungsvolles Leben mein innigstgeliebter, treuer und unvergesslicher Sohn, Bruder, Enkel, Schwager und Neffe Walter Gregor.

Oberleutnant u. Kompaniechef in einem Inf.-Regt. Inh. des Inf.-Sturmbataillon, EK I u. II. Er fiel in den Kämpfen im Osten am 3. 10. 41, im 24. Lebensjahre. - Mhm.-Neckarau (Angelstr. 10), den 30. Okt. 1941. In unsagbar tiefem Schmerz: Gertrud Gregor Wwe., Alfred Gregor, Obersturmführer, Karl Gregor, Ursula Gregor, geb. Bischoff.

Am 3. Oktober, 1941 fiel bei den schweren Kämpfen im Osten in treuester soldatischer Pflichterfüllung mein Lebenskamerad, der Vater meines Kindes, das zu sehen ihm nicht mehr vergönnt war, unser lieber, gut. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Kleinkecht.

Oberfeldw. u. O.A. beim Btl.-Stab eines Inf.-Regts. - Inhab. des EK II u. a. d. Auszeichnung. im Alter von 31 Jahren für Führer und Vaterland. Mannheim (Stolzstr. 4), 31. Oktober 1941. In unsagbar tiefem Schmerz: Anneliese Kleinkecht, geb. Feurer, m. Kind Dieter, Friedrich Kleinkecht und Frau, Familie Richard Rau, Familie Hans Feurer, Heidelberg.

Am 13. Oktober starb bei den schweren Kämpfen im Osten unser herzenguter Sohn, Enkel und Neffe, mein innigstgeliebter Bruder Herbert Kurz, Kriegsfreiwilliger in einem schweren Artillerie-Regiment im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren. - Mhm.-Neckarau (Germaniastr. 26), 31. Okt. 1941. In tiefem Schmerz: Valentin Kurz u. Frau Betty, geb. Madson, Horst Kurz, Bruder, Fam. Johann Madson, Großeltern, nebst allen Verwandten.

Tieferschüttert gebe ich die traurige Nachricht bekannt, daß heute nacht plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter und herzenguter Mann, mein treusorgender Papa, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel Hermann Waltenberger im blühenden Alter von nahezu 39 Jahren für immer von uns gegangen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren. Mannheim (Gartenfeldstr. 30), 31. Oktober 1941. In tiefem Schmerz: Frieda Waltenberger geb. Reiter, und Kind Franzel, nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet am Montag, 3. November, 13 Uhr statt.

Statt Karten! Dankagung Tiefgegriffen über die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod unserer lieben Entschlafenen, Frau Gertrud Stöhr, geb. Scharnberger, betroffen hat, sprechen wir allen, die ihre Verehrung für die Verstorbene durch Blumen- u. Kranspenden, durch das letzte Geleit und durch Beileidsschreiben bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den ev. Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege sowie Herrn Vikar Scharte der Altkathol. Gemeinde für seine Besuche am Krankenlager und seine trostspendenden Worte am Grabe. Mannheim-Neckarau, Katharinenstr. 74, 30. Okt. 1941. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gg. Stöhr u. Kinder.

ANORDNUNGEN DER NSDAP

NS-Frauenstaffel, Achtung Sachbearbeiterinnen für Propaganda der Ortsgruppen Bismarckplatz, Deutsches Eck, Friedrichspark, Jungbusch, Lindenhof, Plankenhof, Strohmart, Wasserturm, Waldpark, Horst-Wessel-Platz. Am 31. Oktober im Laufe des Tages Karten abholen in N 5, 1. JG Strohmart, 31. Okt., 19.30 Uhr, Singprobe, M 6, 12, Sandhofen, 3. Nov., 15 Uhr, Abrechnung der Wertmarken und Besprechung sämtlicher Mitarbeiterinnen im „Adler“, Neckarsud. 2. Nov., 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe in der „Krone“, - Achtung Ortsgruppenführerinnen. Am 1. Nov., 15.30 Uhr, Führerinnen-Besprechung in der Pestalozzischule. Sport ist mitzubringen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist meine herzengute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Elise Zeyer geb. Schmich sanft entschlafen. Mannheim, M 2, 1, den 30. Oktober 1941. In tiefer Trauer: Fritz Zeyer, Robert Zeyer, z. Z. im Felde, nebst Frau Margareta, geb. Müller Wwe., Helene Schmich geb. Ditsch, nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Nov. 1941, nachmittags 3 Uhr, in Seckenheim, vom Elternhaus, Hauptstraße Nr. 185, aus statt.

Todesanzeige Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Omalie, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Josefine Voigt Wwe. geb. Rothfuß ist nach kurzem Leiden im Alter von 69 Jahren unerwartet sanft entschlafen. Karlsruhe, Schaulandstr. 39, Pforzheim, Unterreichenbach, Mannheim, Oktober 1941. In tiefer Trauer: Willy Voigt und Frau, geb. Feuchter, u. Kind Helmut. Die Feuerbestattung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Mannheimer Friedhof statt.

Unser innigstgeliebter Georg Dieter Sessler unser aller Sonnenschein, ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast 4 Jahren für immer von uns gegangen. Wir können ihn nie vergessen. Kempten, Mannheim, Mannheim-Friedrichs-feld, den 29. Oktober 1941. In unsagbarem Leid: Georg Sessler, Oberfeldw., z. Z. im Felde, und Frau Anneliese, geb. Metz, Familie Josef Sessler, Familie Adam Metz, Familie Dr. Georg Sessler. Die Beerdigung findet Samstag, 15 Uhr, v. d. Leichenhalle Friedrichs-feld aus statt.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Herrn Friedrich Ernst, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schaefer-Grund f. seine schönen Worte, der Kriegerkameradschaft, dem Odenwaldklub, Sing- u. Turnverein für die Kranzniederlegung u. allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Großsachsen, d. 31. Oktober 1941. In Trauer: Wilhelm Ernst und Frau Johanna, geb. Krauth, Frau Frieda Israel.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Viernheim. Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentnerbezüge für Monat November 1941 findet am Samstag, 1. November 1941, von 8.30 bis 19 Uhr statt. Viernheim, 31. Okt. 1941. - Gemeinde Viernheim, DerKassenverwalter

KIRCHL. NACHRICHTEN

Evangel. Gottesdienstanzeiger. Sonntag, 2. November 1941 (Reformationstag). In allen Gottesdienststätten Kollekte für die bad. evang. Diaspora.

Trinitatiskirche: 10 Uhr Scharnberger, 10 Uhr Klefer (Kirchenchor), 11.15 Uhr KG. Scharnberger, 14.30 Uhr Taubstummen-gottesdienst.

Neckarspitze: 10 Uhr Grimm, 11 Uhr Kindergottesdienst. Konkordienkirche: 10 Uhr Lutz (hl. Abendmahl), 11.15 Uhr KG., Abendgottesdienst siehe Christuskirche, 16 Uhr Lutherfeier. Christuskirche: 10 Uhr Mayer (hl. Abendmahl), 11.15 Uhr KG., 16 Uhr Lutherfeier für Schüler aller Lehranstalten mit Gemeinde, Prof. Dr. Krieger.

Neuostheim: 10 Uhr Prof. Dr. Krieger, 11 Uhr Kindergottesdienst, Professor Dr. Krieger. Friedenskirche: 10 Uhr Münzel (hl. Abendmahl), 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Münzel. Johanniskirche: 10 Uhr Scharf (Kirchenchor, hl. Abendmahl), 11.30 Uhr KG. Scharf, Abendgottesd., siehe Christuskirche, 16 Uhr Lutherfeier.

Markuskirche: 10 Uhr Scharnberger, 11 Uhr Reformations-schülergottesdienst, Speck, 17.30 Uhr Abendmahlfeier, Speck. Matthäuskirche: 10 Uhr Gänger (Kirchenchor), 11 Uhr Reformations-schülergottesd., Gänger. Lutherkirche: 10 Uhr Jundt (Kirchenchor, hl. Abendmahl), 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Egenstraße: 9 Uhr Jundt.

Melanchthonskirche: 10 Uhr Hessig (hl. Abendmahl), 14 Uhr Kindergottesdienst, Hessig. Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer, 11 Uhr Chrl., Bodemer, 11.30 Uhr KG., Bodemer. Pauluskirche: 10 Uhr Clormann, 11.15 Uhr Reformations-schülergottesdienst, Glitscher. Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae, 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Siedlung Schönau: 8.30 Uhr Bartholomae, 16.30 Uhr KG. Städt. Krankenhaus: 9.20 Uhr Dr. Faulhaber.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel Feudenheim: 10 Uhr Kammerer, 11.15 Uhr Chrl., Kammerer, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Friedrichsfeld: 10 Uhr Schönbald (Kirchenchor), 11 Uhr Kindergottesdienst, Schönbald, 13 Uhr Chrl., Schönbald, 17 Uhr Lutherfeier, Schönbald. Käferal: 9 Uhr Chrl., Schäfer, 10 Uhr Schäfer (Kirchench.), 11.15 Uhr KG., Schäfer. Käferal-Süd: 15 Uhr Betz, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Betz. Rheinau: 10 Uhr Luger (hell. Abendmahl), 11 Uhr (im Gemeindehaus) Reformations-schülergottesdienst. Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duhm, 11 Uhr KG., Dr. Duhm. Wallstadt: 11.15 Uhr KG., 14 Uhr Hauptgottesdienst, Adelmann. An Wochentagen: Trinitatiskirche: 18 Uhr Scharnberger. - Konkordienkirche: Samstag, 17 Uhr Wochenschlußandacht. - Christuskirche: Mittwoch, 16 Uhr, Dr. Weber. - Friedenskirche: Mittwoch, 15 Uhr, Andacht. - Johanniskirche: Donnerstag, 18 Uhr, Emlein. - Markuskirche: Donnerstag, 18.30 Uhr, Speck. Matthäuskirche: Mittwoch, 17.30 Uhr, Andacht. - Lutherkirche: Mittwoch, 15 Uhr, Jundt, Samstag, 15 Uhr, Wochenschlußandacht. Auferstehungskirche: Montag bis Samstag, 8 Uhr, Morgenandacht, Mittwoch, 19.30 Uhr, Bibelstunde. - Pauluskirche: Samstag, 17 Uhr, Clormann. - Feudenheim (Schwesternhs.): Mittwoch, 15 Uhr, Bibelstunde. - Rheinau: Donnerstag, 19.45 Uhr, Abendgottesdienst. - Pfingstberg: Mittwoch, 19.45 Uhr, Abendgottesdienst.

Landskirchliche Gemeinschaft (Liebenzeller Mission) Lindenhofstr. 34 Sonntag, 15.30 Uhr u. 19 Uhr, Inspekt. Weber, Berlin.

All-Katholische Kirche, Schloßkirche: 10 Uhr, Montag 10 Uhr (Allerseelen) - Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr, Montag, 18.30 Uhr, (Allerseelen).

HEIRAT Witwer, 43 Jahre, ohne Kinder, sucht Frau oder Fräulein, 35-40 Jahre, zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. Nr. 127B an den Verlag des „HB“ Mhm.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Detectiv K. Buhles, Pol.-Inspekt. a. D. Ihr Vertrauensmann für Ermittlungen und Beobachtungen aller Art. Beschaffung von Beweismaterial, Auskunft usw. Rufen Sie bei Bedarf bitte Telefon Nr. 51273 an oder sprechen Sie bei Detectiv Buhles, Lortzingstraße Nr. 1 a, vor.

Bedfedern, hygienisch einwandfrei, veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer, Muster gratis. Jos. Christl Nachf.- Cham-Opf. 319.

Raucher! Verlangen Sie Aufklärung über Tabakfeind. Werden Sie Nichtraucher oder sehr schwach Raucher gemäß Ihrem Wunsch. - Garantie für Unschädlichkeit und interessante Schrift (wichtig auch für schwache Raucher) kostenlos durch: Tab.-Verband Brodding, Berlin W 8, Leipziger Straße Nr. 109.

Zeuge können Sie sein, wenn einer unserer Kunden seinen reparierten Füllhalter abholt und sich freut, für wenig Geld wieder einen gebrauchsfähigen Halter zu haben. - Fahibusch, im Rathaus, Mannheim.

Meistergeigen, alte und neue in großer Auswahl. Quintenreine Saiten, 14 Reparaturen. - Kurt Hoyer, Geigen u. Lautenbauer, P 3, 12, Fernsprecher Nr. 28436

Holländische Blumenwiebeln eingetroffen. Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen, Blausternen usw. für Zimmer, Garten und Graber. - Pflanzzeit jetzt. Leimgrabe „Fix-Fertig“ zum Anlegen an Obstbäume gegen Frostspanner vorrätig. - E. Schmidt K.-G., Badisches Samenhaus, Mannheim, S 1, 3 (nb. Nordsee), Breite Str.

Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollo und Wachstum (Imitation) am Lager. - M. & H. Schürck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22624

Frühsaat-Kartoffel Sieglinde eingetroffen bei Alexander Schimich Seckenh., Hauptstr. 131, Ruf 4794.

Rohmöbel: Schränke, 90 cm breit 76 RM., 100 cm breit 95 RM., 120 cm breit 110 RM., Kommode mit Spiegel 78 und 95 RM., Betten 35 u. 49 RM., Schuhschrank 43 und 48 RM., Wäschechränke 49 RM., Regale 22 RM., Tische 31 RM., Kinderbett, 14 u. 35 RM., Stühle 7 RM., Hocker 3 RM., runde Tische in allen Größen. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8.

Drahtmatratzen, Neuanfertigung, Neubespannen, Verstärken wie überhaupt alle Reparaturen in Drahtmatratzen. Dafür ist Spezialist die Firma Heitmann, Drahtmatratzenfabrik, Mannh., Waldhofstraße 18 - telefonisch erreichbar unter Nr. 52065. Bitte rufen Sie bei Bedarf dort an!

FERNVERKEHR Wer nimmt nächsten fünf kleine Kisten als Beilage von Emmendingen nach Mannheim mit? Zu erfr.: Wäckerle, K 3, 12, II.

Wer kann in den nächsten Tagen ca. 3 Tonnen (schönes Gut) auf dem Lastwagen mit nach Ulm nehmen? - Fernsprecher 26639

Wer nimmt Bett v. Frankfurt-M. nach Mannheim mit? Zuschr. unt. Nr. 294 B an den Verlag.

UNTERRICHT Italienischer Abendkurs für Anfänger beginnt Anfang November in der Höheren Privatlernanstalt Institut Sigmund, Mannheim. A 1, 9, am Schloß (Tag- und Abendschule). Der Unterricht wird von einem italienischen Sprachlehrer erteilt. Anmeldungen werktäglich im Sekretariat der Anstalt. Direktion: Professor Metzger.

Tanzschule Stüdebeck, Mannheim, N 7, 8, Fernsprech. 23006. Neue Anfängerkurse, darunter ein Sonntag-Nachmittag-Kurs, beginnend am 1. November. - Gef. vorherige Anmeldungen erbeten. Einzelunterricht jederzeit

KRAFTFAHRZEUGE Elektro-Lieferwagen für 220 Volt Gleichstrom, gebraucht, aber in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Kennziffer über 1500 kg. kann gestellt werden. - Eilang erbeten an die Heidelberger Gutenberg-Druckerei, G.m.b.H., Heidelberg, Brunnenstraße 20-24

2-ltr.-Personenwagen Limousine Opel, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft bei Sommer, Gontardstraße Nr. 6, von 5 Uhr ab.

Mercedes oder DKW! Arzt sucht fahrbereiten V 70 oder DKW zu kaufen. - Dr. Hälten, Weinheim, Friedrichstr. 26, Ruf 2344.

VERSCHIEDENES Gestohlen wurde großer, grauer Kater. Bringt ihn der Betreffende nicht, wird polizeiliche Anzeige gemacht, da er erkannt ist. - Kloppenheimer Str. 31, I.

Fachlich interessierter Sammler sucht Plakate, Prospekte, Anzeigen usw. Angebote erbet. unter Nr. 181742VH an HB Mannheim!

TAUSCHGESUCHE Tausche Kinderauto gegen große modernen Puppenwagen. - Angebote unter Nr. 313 BS an den Verlag des „HB“ Mannheim.

THEATER

Nationaltheater Mannheim Samstag, den 1. November 1941, Vorstellung Nr. 61, Miets B Nr. 6, II. Sondermiets B Nr. 3, in neuer Einstudierung: „Fidelio“ Oper von Beethoven, Anfang 18 Uhr, Ende nach 20.30 Uhr.

Das Sängere-Ensemble d. Mannheimer Hofoper, Die Sensationen Die Künstler, das sind drei der vielen interessanten Kapitel aus Dr. E. L. Stahls „Das Europäische Mannheim“, das in spannender Form geschrieben, die klassische Zeit des Mannheimer Theaters schildert. RM 5.40, in allen Buchhandlungen erhältl.

LIBELLE. Ab heute täglich 19.45 Uhr pünktlich: 2 Blanks, die fabelhaften Equilibristen, Ernst von Sünden, der beliebte Humorist, Henriette Schaeffler und Primo Angeli, Musik und Parodien, Luisita Leers, die unvergleichliche Trapez-Künstlerin und das vollständig neue Programm. Sonntag 15.15 Uhr pünktlich Familien-Vorstellung, im Grinzing tägl. ab 19 Uhr Lipp-Billner, das beliebt. bayr. Duett.

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4, vom 1. bis 15. November - „Humor und Kunst“ - Aus dem Programm: Döring-Georgi, Blütdichter und Vortragskünstler; Kuckartz, der herrliche Clown; Sorrelli Belli in ihrem neuzeitl. Drahtseilakt; Ingeborg Theiler, akrobatische Solotänzerin; Kenilley Barlex, Humor und Kunst, die einzigserios kom. Parodie-Akrobat.; Peppi Burger Co., akrobatisch. Kombinationsakt; Manja Vela, getanzte lustige Seemannstypen Lola Mongol, Solotänzerin. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. Sonntag ab 18 Uhr, Eintritt für alle Veranstaltungen 30 Pfennig.

Einmal eine große Dame sein! Das ist d. Motto Grete Weisers, die mit herzerfrischem Humor die Rolle eines „entfesselten“ Dienstmädchens spielt. Sie bewegt sich im Kreise bewährter Komiker mit einem Charme und einer Keßheit, daß man ihr alle Streiche verzeihen muß. Das große Lustspiel, von dem hier die Rede ist, heißt: „Mädchen für alles“. Sie sehen es täglich ab 11 Uhr früh im Palast-Theater, J 1, 6 (Breite Str.). Fernruf 268 85. (Beachten Sie bitte unsere Anzeige unter der Rubrik „Filmtheater“.)

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Café Wien, P 7, 22, Planken, Ruf Nr. 21876. Das Haus der guten Kapellen - die eigene gepflegte Konditorei. - Täglich nachmittags und abends Luigi Sfriso, der italienische Geiger, mit seinem Schau-Orchester. Voranzeige: Sonntag 11.30-12 Uhr Frühkonzert in Originalbesetzung. - Geheizte Luftschutzräume mit Sitzgelegenheit für vollbesetztes Kaffee im Hause.

Palast-Kaffee „Rheingold“. Ab heute hören Sie tägl. nachmitt. und abends Fred Brühl mit seinem Orchester. Angenehme Unterhaltung in Mannheims größtem Konzert-Kaffee.

Es schmeckt bei led. Stück besser Ganz gleich, ob Sie die feinen Torten versuchen oder das verschiedenartige Gebäck. Und dabei ist alles sehr preiswert! Beachten Sie meine Schaufenster und überzeugen Sie sich durch einen Besuch. - Konditorei und Kaffee H. C. Thraner, das gepflegte Tageskaffee im Herzen der Stadt - Mannheim, C 1, 8, Paradeplatz, Fernruf 216.58/59.

Konditorei Gehring, Neckarau, Adlerstr. 49, ab 1. November wieder geöffnet.

Stadtschänke „Durlacher Hof“ Restaurant, Bierhalle, Münzstube, Automat. Die Gaststube für jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken. Treffpunkt der Mannheimer und Fremden. Bekannt als Gaststätte, in der man sich wohlfühlt.

Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim. „Als Pflanzler u. Soldat in Deutsch-Ostafrika“ zu diesem Thema spricht am Samstag, den 1. Nov., 19 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6, Pg. Rothaupt, Leiter der kolonialwissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin. Anfang pünktl. 19 Uhr, Ende 20.30 Uhr. - Eintritt für Mitglieder des Reichskolonialbundes nebst einem Angehörigen frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. - Angehörige des deutschen Afrikakorps haben freien Zutritt.

Treffen der anerkannt. Lebensretter findet am 2. November um 10.30 Uhr in Heidelberg, Hotel Kohler, Anlage, statt.

TAUSCHGESUCHE Tausche Kinderauto gegen große modernen Puppenwagen. - Angebote unter Nr. 313 BS an den Verlag des „HB“ Mannheim.

FILMTHEATER

Ufa-Palast, 2. Woche! - „5 Tage Heimaturlaub“, Gust. Fröhlich, Maria Andergast, Beginn Wo. und Sonntag 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Morgen Sonntagvorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm u. neuester Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Alhambra. Ein herrlicher Film, der neue Gigli-Film - „Mutter“ mit Beniamino Gigli, Carola Höhn, Emma Gramatica, Friedr. Benfer. Heute neue Wochenschau: Staatspräsident Dr. Tiso im Führerhauptquartier - Die Eroberung von Petrokol - Die Eroberung von Dagö - Der Ring um Leningrad - Die Schlacht von Moskau - Die Einnahme von Odessa - Der Sturm auf Taganrog. Beginn 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugendliche nicht zugel. Sonntag vormitt. 11 Uhr: Frühvorstellung - „Ikarus“ - Gunth. Pilschows Fliegerschicksal. Im Vorprogramm: Die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf eröffnet.

Schauburg. Der große Heiterkeitsereignis - „Ehe man Ehemann wird“ - Hell Finkenzeiler Ewald Balsler, Erich Fiedler, Maria Paulier, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günther Lüders. Heute neue Wochenschau: Staatspräsident Dr. Tiso i. Führerhauptquartier - Die Eroberung von Petrokol - Die Eroberung von Dagö - Der Ring um Leningrad - Die Schlacht von Moskau - Die Einnahme v. Odessa - Der Sturm auf Taganrog. Beg.: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendliche nicht zugel. Sonntag vorm. 10.45 Uhr Jugendvorstellung - „Bunte Allerlei“ - 1. Arena Humatibumsti, 2. Münchhausens neueste Abenteuer, 3. Schönheit d. Eislaufs, 4. Die Großglocknerstraße, 5. Neue Wochenschau.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 327 72 Wir zeigen heute - „Aufbruch im Damenstift“ - ein Aigefilm n. dem erfolgr. Theaterstück von Axel Breidahl. In den Hauptrollen: Maria Landrock, Hedw. Bleibtreu, Elisabeth Markus, E. v. Thellmann. Ein ereignis. Filmwerk. Neueste Wochenschau. Anfangszeiten: Hauptfilm 4.05, 6.50, 8.20 Uhr, Wochenschau 3.35, 5.30, 7.30 Uhr, Sonntags ab 1.49, Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13. Lachen ohne Ende über das reizende Lustspiel „... Oh diese Männer“, ein übermütiger Film nach dem Bühnenstück „Drei blaue Augen“ mit Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Georg Alexander, Grethe Weiser, Jane Tilden, Susi Nicoletti, Rud. Carl. Heute neue Wochenschau: Weiter von Sieg zu Sieg im Osten! Staatspräsident Dr. Tiso im Führerhauptquartier - Die Eroberung von Petrokol - Die Eroberung der Insel Dagö - Der Ring um Leningrad - Die Schlacht vor Moskau - Die Einnahme von Odessa - Der Sturm auf Taganrog am Asowischen Meer. - Beginn: Samstag: 3.10, 5.10, 7.25, Sonntag 1.00, 3.05, 5.10, 7.25 Uhr. Beginn mit Hauptfilm. Die Wochenschau läuft am Schluß. - Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Gloria: 3 Märchenvorstellungen. Heute Samstag 13.45, Sonntag früh 10.45 Uhr u. Montag, 13.45 Uhr: „Rotkäppchen und der Wolf“, ein Farbtonfilm nach Brüder Grimm, sowie lustiges Beiprogramm „Der gestiefelte Kater“ (Grat Habenichts!) usw. Preise 30, 40, 50, 60 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Kassenöffnung wochentags 1.00 Uhr, sonntags 10 Uhr. Karten im Vorverkauf.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 32772. Wir zeigen heute - „Spiegel des Lebens“ - ein wirklichkeitsnaher, bewegender und lebensrechter Tobisfilm. In den Hauptrollen: Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Jane Tilden. Ein tragisches Schicksal. Neueste Wochenschau. Anfangszeiten: Hauptfilm 3.30, 5.35, 8.00, Wochenschau 5.05, 7.30 Uhr Sonntags ab 1.25 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast, J 1, 6 (Breite Str.), Fernruf 268 85, das einzige Tageskino Mannheims, täglich ab 11 Uhr früh geöffnet. Heute und folgende Tage das große